

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen

Posttina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Furchtbare Kämpfe von der Meeresküste bis zu den Argonnen

Die Schlacht im Westen tobt mit unverminderter Heftigkeit weiter / Die Kriegslage im Lichte der Heeresberichte / Berlin meldet: Die Aisne beiderseits Soissons überschritten, Vorstoß der Kriegsflotte ins Nordmeer und Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Glorious“ / Paris: Strategischer Rückzug, doch ist die allgemeine Lage zufriedenstellend / London: Die Lage in Frankreich sehr ernst, aber nicht verzweifelt

Berlin, 10. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt: »In viertägiger Schlacht im Somme- u. Oise-Gebiet haben deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen, zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten ist gescheitert.

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungseinrichtungen und Vorräte des Gegners erbeutet.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie und Flakstellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen zersprengt worden. Weiter ostwärts verfolgen unsere Divisionen den Feind. Beiderseits Soissons ist die Aisne im Kampf überschritten. Heute früh sind weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Angriff angetreten.

Den Hafen von Cherbourg griff die Luftwaffe erneut mit Erfolg an, mehrere Flugplätze nord- und südostwärts von Paris sowie Straßen und Eisenbahnstrecken nordwestlich von Paris wurden mit Bomben belegt. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 58 Flugzeuge und einen Fesselballon, davon sind 39 Flugzeuge im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Seestreitkräfte, darunter die beiden Schlachtschiffe »Gneisenau« und »Scharnhorst«, operierten unter Führung des Admirals Marschall zur Entlastung der um Narvik kämpfenden Truppen im Nordmeer. Hierbei wurden am 8. Juni durch eine Kampfgruppe der englische Flugzeugträger »Glorious« (22.500 Tonnen) u. ein feindlicher Zerstörer in Grund geschossen. Eine zweite Kampfgruppe vernichtete den 21.000 Tonnen großen Transporter »Orama«, den englischen Marinetanker »Oilkioneer« (9100 Tonnen) und einen modernen U-Boot-Jäger. Sie brachten ferner mehrere hundert Gefangene ein. Die eigenen Streitkräfte setzen ihre Operationen fort.

Der Feind wiederholte auch in der Nacht zum 9. Juni seine Einflüge in das westdeutsche Gebiet. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

Paris, 10. Juni. Die Agence Havas berichtet mit Datum vom 9. d. M.: Der offizielle Heeresbericht vom 9. d. M. lautet: Der Kampf wird mit unverminderter Erbitterung auf den Positionen fortgesetzt, die vor einigen Tagen angegriffen wurden. Die Kampfhandlungen wurden hierbei gegen den Osten der Argonnen erweitert. Gegen Morgengrauen unternahm der Feind einen neuen, außerordentlich starken Angriff auf dem Kriegsschauplatz zwischen Chateau-Porcien und St. Populaire.

Paris, 10. Juni. Die Agence Havas berichtet mit Datum vom 9. Juni: Der

Feind ist heute beim Morgengrauen mit allen verfügbaren Truppen auf der gesamten Front zum Angriff übergegangen. An diesem Kampfe, der sich von der Meeresküste bis zu den Argonnen erstreckt, wirken mindestens 100 feindliche Divisionen mit. Der Erfolg, den der Feind im Vergleich mit der Anzahl der eingesetzten Verbände und den Verlusten erzielt hatte, ist geradezu gering.

Paris, 10. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Ein Vertreter der Militärkreise gab gestern dem Vertreter der Reuter-Agentur nachstehende Erklärung ab: Die Schlacht wird fortgesetzt. Wir wissen das Ergebnis noch nicht, doch ist die allgemeine Lage zufriedenstellend. Von einem Rückzuge ist keine Rede. Es handelt sich nur um strategische Umgruppierungen auf der Linie Noyon-Aumale.

London, 10. Juni. Reuter berichtet mit Datum vom 9. d. M.: Der Vertreter des französischen Kriegsministeriums erklärte heute in Paris, daß der heutige Tag als der schlimmste in der Schlacht an der Somme und Aisne zu betrachten sei. »Die Lage«, sagte er, »ist für die französische Armee zwar nicht verzweifelt, aber sehr ernst.«

Heute frühmorgens erneuerten die Deutschen ihre Angriffe nicht nur auf jenen Teilen der Front, auf denen sich bislang die Hauptschlacht abgewickelt hatte, sondern sie erweiterten ihre Operationen bis zur Maginot-Linie bei Montmedy. Man nimmt an, d. 95—100 deutsche Divisionen d. i. 2.000.000 Man, zum Angriffe übergegangen sind. Auf deutscher Seite wirken nach Schätzung der Alliierten mindestens 3500 Panzer mit. Es wird angenommen, daß die Deutschen sowohl im Hinblick auf ihre Mannschaften als auch im Hinblick auf das Material ihre letzten Reserven eingesetzt haben. Die Operationen leitet persönlich Reichskanzler Hitler, der sich an der Front befindet. Im Oberlauf der Aisne sind die Deutschen heute um 5 Uhr morgens in einer Breite von 50 Kilometer mit Infanterie-Massenangriffen vorgestoßen. Vor dem Angriff wurden die französischen Positionen am linken Aisne Ufer von der deutschen Artillerie durch

vier Stunden hindurch mit Sperrfeuer belegt. Bis zum Abend konnten über den Ausgang dieser Schlacht keine Nachrichten eingeholt werden. Im Westen erfolgte ebenfalls ein außerordentlich starker deutscher Angriff. Schon gestern war es den Deutschen geglückt, die Aisne zu überschreiten. Heute wickeln sich die Kämpfe auf einem Plateau ab, daß sich südlich der Aisne zwischen Soissons und Reffel hinzieht. Der Durchbruch der Deutschen östlich und westlich von Soissons erfolgte talwärts in einer Tiefe von 15 Kilometer. Heute wurden die Kämpfe noch intensiver gestaltet.

Einer der Hauptstöße der Deutschen gilt dem Raume von Perrone gegen Süden. In diesem Raume sind an den Angriffen 30 deutsche Infanteriedivisionen, unterstützt durch mehrere Panzerdivisionen, beteiligt. Der zweite deutsche Angriff in diesem Raume geht von Amiens gegen Süden. Den Deutschen gelang es hier, in das Neube-Tal bis zu einem Punkte vorzudringen, der nur noch 30 Kilometer von Beauvais entfernt ist.

Eine deutsche Panzerabteilung, die über den Bresle-Fluß bis Forges les Eaux vorgedrungen ist, zählt nach alliierten Schätzungen 300 Panzer. Durch systematische Bomber-Angriffe wurde diese Abteilung jetzt schon fast ganz vernichtet. Kleineren Abteilungen dieser Panzergruppe ist es aber trotzdem gelungen, bis zur Seine südwestlich von Forges les Eaux vorzudringen.

Paris, 10. Juni. (Avala.) Die Agence Havas berichtet mit Datum vom 9. d. M.: Mit ihrem Rückzug haben die französischen Truppen einen strategischen Zug gemacht, dessen Folge darin lag, daß sie sich dadurch dem tödlichen Schlag entzogen, der ihnen von seiten des Feindes mit seinen furchtbaren Angriff drohte. Die französische Heeresleitung hat durch die Zurücknahme der Truppen auf bestimmte Positionen die Deutschen und ihre Absichten ausgespielt, die entscheidende Schlacht an der Stelle und um die Zeit auszukämpfen, die das deutsche Oberkommando bestimmt hat. Der Charakter der Schlacht allein beweist schon, daß

das deutsche Oberkommando die Entscheidungskampfhaltung um jed. Preis and auch um den Preis der schwersten Opfer aufzuzwingen entschlossen war. Der Kampf, der entstand, war dem Umfange nach wirklich groß. Was die Verluste auf deutscher Seite betrifft, kann Ähnliches auch nicht im Weltkrieg ausgewiesen werden, in welchem die Deutschen ihre schwersten Verluste bei Verdun zu verzeichnen hatten. Die Deutschen haben auf einem relativ engen Raum von 150 Kilometer 4000 Panzer und 500.000 Mann eingesetzt, um die Front zwischen Aumale und Noyon zu durchbrechen. Ebenso drückten die Deutschen auf die Aisne-Stellungen.

Newyork, 10. Juni. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Die »Newyork Times« kommentiert die neuesten Berichte über die Lage auf dem französischen Kriegsschauplatz und meint, daß man allgemein die Lage der Franzosen für sehr ernst halten müsse.

London, 10. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Die englischen Blätter betrachten die Kriegslage für sehr ernst, aber nicht für verzweifelt. Alle Blätter befürworten die Entsendung neuer Truppen u. Materialien nach Frankreich. Sie anerkennen den prächtigen Widerstand der Franzosen. »Daily Mail« und »Daily Herald« sprechen den französischen Truppen ihren Dank aus und erklären, daß jetzt Frankreich ohne weiteres Zögern volle Hilfe gebracht werden müsse.

Paris, 10. Juni. (Avala.) Die Agence Havas meldet: »Frankreich schreitet durch die dramatischste Periode seiner Geschichte. Die Zeit ist entscheidend«, schreibt der Direktor des »Petit Parisien«. »Der Glaube, der unsere Armee beseelt, wird uns auch dann nicht verlassen, wenn die deutsche Welle unglücklicherweise bis Paris kommen sollte. Der Kampf in Frankreich wird immer heftiger. Gegen die Maschinen kämpfen menschliche Knochen mit einem Heroismus, der in seiner Größe die Erlebnisse unser. Alten bei Verdun in den Schatten stellt.« Leon Blum betont im »P o s p u l a i r e«, daß im Kampfe immer mehr und mehr die Maschinen mit Erfolg eingesetzt werden, doch würden diese Maschinen von Menschen bedient, denen sich Menschen zur Wehr setzen. Die Alliierten haben etwas eingesetzt, was die Tapferkeit übersteigt: den energischen Willen. Die deutsche Kraft muß infolge ihrer Ueber-treibung sich erschöpfen. Blum endigt mit den Worten: Vertrauen und Tapferkeit! Wir wollen nicht besiegt werden!« — Der »Mattin« schreibt: »Der gigantische Kampf, der sich jetzt abspielt, geht nicht nur um Paris, sondern um alle Städte, in denen die Freiheit geboren wurde, in denen sie gelebt und gedeiht hat.«

Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Rom

DIE BEIDEN BOTSCHAFTER VOR DER ÜBERNAHME IHRER AGENDEN IN MOSKAU BEZW. IN ROM

Moskau, 10. Juni. (Avala.) Die Nachrichtenagentur TASS berichtet: Der italienische Botschafter Rossi, der seit längerer Zeit nicht in Moskau weilte, ist von Rom nach Moskau abgereist. Ebenso ist der sowjetrussische Botschafter Garelikin, der längere Zeit in Moskau weilte, aus Moskau nach Rom abgereist, um dortselbst seine Agenden zu übernehmen. (Die Beziehungen zwischen Moskau und Rom waren in den letzten Wochen

bekanntlich einigermaßen gespannt. Die seinerzeitige Abreise des Botschafters Rossi aus Moskau und des Botschafters Garelikin aus Rom — man sprach damals von Urlaub usw. — war der sichtbare Ausdruck der nicht ganz normalen Beziehungen zwischen Italien und Sowjetrußland. Die nunmehr erfolgte Normalisierung der diplomatischen Beziehungen bildet daher die Überraschung des Tages. Anmerk. der Red.)

Börse

Zürich, 10. Juni. Devisen: Beograd 10.—, Paris 9.40, London 16.75, Newyork 446, Mailand 22.50, Berlin 178.25, Stockholm 106.25, Sofia 2.25, Budapest 79.—, Athen 3.—, Bukarest 3.—, Helsinki 8.50, Buenos Aires 100.—.

Heute spricht Mussolini zur Welt

Italien in einer entscheidenden Phase seiner neuer Geschichte / Der Duce wird angeblich zunächst ultimative Forderungen an England und Frankreich stellen

Rom, 10. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: In Rom konnte gestern in Erfahrung gebracht werden, daß Mussolini heute abends die schon seit langem angekündigte Rede halten werde, in der Italiens Standpunkt sowie die konkreten Forderungen hinsichtlich der Regelung der Verhältnisse im Mittelmeer zum Ausdruck kommen werden. Die faschistischen Organisationen erhielten den Auftrag, alle Vorbereitungen dafür zu treffen, daß die Rede des Duce im Gemeinschaftsempfang angehört werden wird. In Rom sind bereits die großen Lautsprecher auf den öffentlichen Plätzen aufgestellt worden. Für die Rede Mussolinis herrscht das denkbar größte Interesse. Es ist jedoch noch nicht sicher, ob Mussolini den Eintritt Italiens in den Krieg schon heute abends proklamieren wird.

Rom, 10. Juni. Stefani bricht: Mussolini verließ gestern abends Rom u. begab sich in seine Sommerresidenz Rocca della Caminate, wo er bis heute vormittags verblieb. Wie man annimmt, hat Mussolini diese kurze Arbeitspause für die Zusammenstellung seiner Rede benützt. Vor seiner Abreise aus Rom hatte er eine Reihe von Besprechungen mit führenden Generalen und mit Außenminister Graf Ciano.

Zürich, 10. Juni. Wie die »Neue Zürcher Zeitung« berichtet, ist wahrscheinlich schon heute die Veröffentlichung der ultimativen Forderungen Italiens an Frankreich und an England zu erwarten. Eine der Hauptforderungen Italiens als Voraussetzung für die friedliche Regelung der bestehenden Konflikte wird der Abschluß eines Separatfriedens zwischen Frankreich und Deutschland sein. Sollten diese Forderungen abgelehnt werden, dann wird

Italien seinen definitiven Standpunkt darlegen. In italienischen Kreisen wird erklärt, man könne zwar den Standpunkt der Türkei und der Sowjetunion verstehen, aber es gebe heute nichts, was Italien von seinem vorgezeichneten Wege abbringen könnte.

Rom, 10. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: Die italienische Presse klagt wiederum über die unhaltbaren Verhältnisse, die sich aus der englisch-französischen Seeblockade ergeben. In den Berichten heißt es, daß allein im Mai trotz gegenteiliger Beteuerungen über 300 italienische Schiffe in den Kontrollhäfen der Alliierten zurückgehalten worden seien. Dadurch sei Italien nicht nur materiell geschädigt worden, auch das Prestige und das Ansehen Italiens habe gelitten. Dieser Zustand sei unhaltbar und enthülle die Absicht der Westmächte, die italienische Industrie zu lähmen und die Aufhäufung von Reserven zu verhindern für den Fall, daß Italien in den Krieg eintreten sollte. Die Sonntagsausgabe des »Giornale d'Italia« veröffentlicht ihren Kommentar dieser Verhältnisse mit der Aufschrift: »Herausforderung!«. In dem Kommentar heißt es, daß England und Frankreich gegenüber Italien von Angriffsbasis geleitet seien.

Die italienischen Schiffe — so heißt es im Kommentar des »Giornale d'Italia« weiter, — werden nicht nur in den Weltmeeren, sondern auch auf dem Wege aus Italien nach Albanien angehalten, demnach dort, wo England und Frankreich nichts zu suchen haben. Das italienische Volk ist fest entschlossen, diesem Treiben ein Ende zu machen.

Rom, 10. Juni. Das italienische Motorschiff »Italia«, das mit italienischen Auswanderern aus Marokko an Bord heimgekehrt war, ist von den englischen

Seekontrollbehörden angehalten und nach Gibraltar gebracht worden.

Mexico-City, 10. Juni. Im Hafen von Tampico ist der Petroleumtanker »Fede« auf Anordnung der italienischen Regierung vor Anker gegangen. In Puerto Mexico sind die beiden italienischen Petroleumsschiffe »Vienore« und »Gencallo« eingelaufen. Man erwartet dort selbst noch zwei weitere italienische Schiffe.

Rom, 10. Juni. Seit gestern gibt es keinen direkten und keinen internationalen Eisenbahnverkehr zwischen Italien und Frankreich. Das italienische Verkehrsministerium hat bestimmt, daß die italienischen D-Züge in der Richtung nach Frankreich nur bis zur schweizerischen Grenze verkehren dürfen.

Berlin, 10. Juni. (Avala.) Die Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz befaßt sich mit der Lage im Mitteländischen Meer und meint, daß die Propaganda der Westmächte unverständlich und widerspruchsvoller wird, je mehr sich die militärische Lage Englands und Frankreichs verschlechtert. Ganz unverständlich seien indessen die gegen Italien gerichteten Schachzüge. So werde jetzt in Pariser maßgebenden Kreisen behauptet, daß man französischerseits immer bereit gewesen sei, mit Italien über die offenen Probleme zu verhandeln. Es ist jedoch bekannt — so schreibt die genannte Korrespondenz —, daß die beiden Westmächte in der Form von Drohreden und Gesten immer das Gegenteil davon bewiesen haben. Italien wird verdächtigt, Unruhe in andere Teile Europas gebracht zu haben. In London und in Paris betrachtet man die Besitzungen im Mitteländischen Meer als Stützpunkte, die für die »Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens in der Welt« notwendig seien, in Wirklichkeit aber sind es Waf-

fen für die imperialistischen Ziele der Westmächte, bestimmt für eine rücksichtslose Seekriegführung im Gegensatz zu den Bestimmungen des internationalen Rechtes.

Mailand, 9. Juni. (DNB) Die offiziöse Zeitschrift »Relazioni Internazionali« schreibt u. a.:

»Das italienische Volk steht am Vorabend eines feierlichen Ereignisses. In diesem großen Augenblick müssen folgende Erwägungen berücksichtigt werden:

1. Mussolinis Italien hat 18 Jahre eine Friedenspolitik verfolgt,

2. die Politik Mussolinis ist auf den offenen u. verkappten Widerstand Frankreichs und Englands gestoßen,

3. als das italien. Volk Land zur Arbeit und zur Kolonisierung verlangte, da wurden ihm Wüsten geboten,

4. alles Italienische ist von den Franzosen und Engländern ostentativ herabgesetzt worden,

5. ein demokratisches Europa, für das Italien nur Haß und Verachtung hat, muß bekämpft werden. Die Geduld des italienischen Volkes ist zu Ende. Das Maß ist voll. Das italienische Volk hat das Habsburgerreich zerstört und wird den Krieg bis ans Ende gegen die Demokraten und Plutokraten von London und Paris durchführen. Dieser Krieg muß für das italienische Volk Gebietsfragen wie Nizza, Korsika, Tunis und Dschibuti lösen,

6. das Leben des italienischen Volkes ist der englisch-französischen Kontrolle unterstellt. Das italienische Volk muß sich die Unabhängigkeit auf dem Meer, die Freiheit der Nation und des Imperiums sichern. Das italienische Volk entscheidet allein über seine Interessen. Alle Kriege, die das italienische Volk geführt hat, waren Befreiungskriege. Dieser neue Krieg, zu dem sich das italienische Volk anschickt, ist der letzte Befreiungskrieg.

Die neue Phase des Krieges

Eine Bewegungsschlacht, in der Sturzkampfflieger und Panzerkolonnen die Hauptrolle spielen

Budapest, 9. Juni. Der »Pester Lloyd« schreibt: »Die neue deutsche Offensive, die an der Hauptfront der durch die Aufreibung des abgeschnittenen Nordflügels wesentlich geschwächten französischen Armee begonnen hat, bietet am Anfang ein von der großen Vernichtungsschlacht in Flandern wesentlich verschiedenes Bild. Auch jetzt handelt es sich um einen Bewegungskampf, in dem Sturzkampfflieger und Panzerkolonnen die Hauptrolle spielen, und auch diesmal gelang es der deutschen Heeresleitung, schon d. ersten Tage wesentliche Erfolge zu erreichen und den französischen Linksflügel und die Mitte — die Frontabschnitte bei Abbeville—Amiens und Péronne—La Fère — wesentlich einzudrücken. Aber der Verlauf dieser Schlacht zeigt auf beiden Seiten eine Anpassung an neue taktische Voraussetzungen. Bei der ersten deutschen Offensive handelte es um den massiven Einsatz von Bombenflugzeugen und Panzerwagenkolonnen, wobei die Artillerie fast gar keine Rolle spielte und die Infanterie erst später nachrückte, um die durch den motorisierten Angriff zerstörten feindlichen Standorte zu besetzen. Aus den verschiedenen Berichten über die neue Offensive geht hervor, daß diesmal der Einsatz der Bombenflugzeuge und der Panzerwagen nach einer neuen Methode erfolgt. Die Franzosen haben auf Grund der Erfahrungen der ersten Offensive in ziemlich tiefer Staffelung Widerstandsnester ausgebaut, die im wesentlichen aus Flak- und Antitankgeschützen bestehen. Gegen diese Nester wird jetzt Infanterie und Artillerie eingesetzt, während die Panzerwagen diese Widerstandsnester umgehen und möglichst rasch im Gelände vorwärtszukommen suchen.

Die Franzosen scheinen jetzt ihre Hoffnungen auf die neue Verteidigungstaktik zu setzen, die sich an den Namen des Generals Huntziger knüpft. Diese Taktik

besteht im wesentlichen darin, daß die in der vordersten Linie stehenden Truppen, wenn sie an einer Stelle den Einbruch der feindlichen Panzerkolonnen nicht aufhalten können, nicht zurückgehen, sondern die Lücke im Rücken der vorrückenden feindlichen Verbände zu schließen trachten. Ergänzt wird diese Taktik dadurch, daß es auch der Zivilbevölkerung verboten wird, ihren Wohnort zu verlassen, denn das größte Unheil wurde im Laufe der großen Vernichtungsschlacht durch das undurchsichtige Gewühl der zurückflutenden Truppen und Zivilflüchtlinge verursacht.

Man kann sich vorstellen, welche schwere Leiden und Verluste für die Zivilbevölkerung diese neue Kampftaktik bedeuten wird; aber auch abgesehen davon, kann man schwer annehmen, daß die neue Huntzigersche Taktik auch mehrere aufeinanderfolgende Angriffswellen,

wie sie von früheren deutschen Offensiven her zur Genüge bekannt sind, aufhalten könnte. Wenn mehrere solche Wellen über die starke vordere Linie hinweggehen, so wird diese unvermeidlich zwischen den vorn und im Rücken operierenden feindlichen Streitkräften eingeklemmt und aufgerieben. Im Grund handelt es sich also auch hier um das Starrheitsprinzip, von dem sich die französische Kriegsführung auch noch unter dem niederschmetternden Eindruck der neuen Kriegserfahrungen nicht lossagen konnte und dem sie die schwersten Verluste und Niederlagen zuschreiben hat. Andererseits ist es wahr, daß die neue Bewegungsstrategie, der die Deutschen ihre durchschlagenden Erfolge verdanken, eine reine Offensivstrategie ist: ein »Rückzug im Bewegungskrieg«, der den Feind ernst gefährden und zum Halten zwingen könnte, wurde noch nicht erfunden. Es ergibt sich

also logisch die Frage, warum die Franzosen nicht zum Gegenangriff übergehen und die auch schon ihnen bekannte Bewegungsstrategie zur Anwendung bringen können. Die Antwort auf diese Frage wird durch den militärischen Sachverständigen der »Times« erteilt, der jüngst in zwei aufschlußreichen Artikeln die Lehren der großen Flandernschlacht zusammenfaßt. Er gelangte zur Schlußfolgerung, daß im modernen Kriege jene Partei die Fähigkeit zur Offensive innehat, deren Luft- und Tankwaffe stärker ist. Solange die Alliierten weniger und schwächere Panzerwagen und weniger Flugzeuge als ihre Gegner in d. Kampf werfen können, sind sie nicht imstande, an einen Gegenangriff zu denken, auf rein defensivem Wege aber können sie auf die Dauer nicht gegen die deutsche Offensivkraft erweichen. Von diesem Gesichtspunkte aus fällt auch der von Churchill zugegebene riesige Materialverlust der Flandernschlacht mit großem Gewicht in die Waagschale. In England und Frankreich wird jetzt mit fieberhaftem Eifer versucht, die früheren Versäumnisse auf dem Gebiete der Rüstungen nachzuholen, und man mißt auch, wie unser Pariser-Korrespondent telegraphiert, den seit Beginn der deutschen Offensive sich merklich beschleunigenden amerikanischen Flugzeuglieferungen große Bedeutung bei; man kann aber nicht verkennen, daß es sich bei all diesen Versuchen um Programme auf mehrere Monate hinaus handelt, während sich das Schicksal der neuen großen Schlacht und damit der kombattanten Kraft der Alliierten in Wochen entscheiden kann.

Es ist nicht zu verwundern, daß unter solchen Umständen auch in Frankreich u. England die Frage der Verantwortung immer deutlicher gestellt wird. In Frankreich sind bereits, wie der Sturz Daladiers zeigt, politische Folgen der neuen Erkenntnisse in Erscheinung getreten; in England schlägt ein Leitartikel der »Times« den Ton bitterer Selbstkritik an:

»Die Geschichte wird darüber urteilen«, heißt es in diesem Artikel, »was am verheerendsten wirkte: Englands Versäumnis, nach rechtzeitiger Ausbildung eine

Churchill hält Einigung mit Moskau für möglich

CHAMBERLAIN SEI MOSKAU GEGENÜBER MIT »VORURTEILEN« BELASTET GEWESEN — LONDON HÄLT VIEL AUF SIR STAFFORD CRIPS

London, 10. Juni. Der neue englische Botschafter in Moskau Sir Stafford Crips gilt aus ausgesprochener Vertreter der Labour-Linken, die sich von jeher für eine Einigung mit Moskau eingesetzt hatten. In britischen Kreisen hofft man, daß der neue Botschafter seine Mission ohne Rücksicht auf die Voraussetzungen erfüllen wird, die bislang eine englisch-russische Verständigung erschwert haben. Crips — so heißt es in führenden englischen Kreisen — wird in der Lage sein, der russischen Regierung noch ganz an-

dere Vorschläge zu unterbreiten als dies bisher der Fall gewesen war. Als Folge könnten dann auch politische Besprechungen geführt werden. Churchill sei keineswegs an »Vorurteile« gebunden, wie etwa Chamberlain. Der englische Premierminister stehe auf dem Standpunkt, daß die »ideologischen Unterschiede nichts sonst seien als veraltete Vorurteile«, die in der Politik keine Rolle zu spielen brauchen. Zwischen Großbritannien und Sowjetrußland bestünden daher keine unüberbrückbaren Gegensätze mehr.

Jugoslawien — Eckpfeiler des Friedens am Balkan

Sowjetrußlands Sonderinteresse an der Erhaltung des Friedens im Südosten und der Unabhängigkeit der Balkanstaaten

starke Expeditionsarmee nach Frankreich zu schicken, oder aber die phantasielose und liberalere französische Taktik und Militärdoktrin, die jede Initiative tötet u. im Widerspruch zu den höchsten französischen Traditionen steht.»

Die nächste Zukunft wird zeigen, ob es den westlichen Alliierten noch möglich sein wird, diese späte Einsicht in die eigenen Fehler und Versäumnisse zu verwerten. Dasselbe gilt auch für den diplomatischen Kriegsschauplatz, dessen wichtigste Tatsache nach wie vor die eindeutige Stellungnahme Italiens ist. Keine diplomatischen Versuche können, heißt es in allen Meldungen aus Italien, Rom zur Revision eines Standpunktes bewegen, zu dem es auf Grund der Lehren von 25 Jahren französischer Politik gelangt ist.»

Frankreichs neuer Botschafter beim Vatikan

Die Rede Wladimir d'Ormessons nicht veröffentlicht

Rom, 10. Juni. Havas berichtet: Unter dem üblichen Zeremoniell überreichte gestern der neue französische Botschafter beim Vatikan, Graf Wladimir d'Ormesson, dem Papst sein Akkreditivschreiben. Die Ansprache des Botschafters und die Antwort des Papstes wurden im Hinblick auf die außerordentlichen Verhältnisse nicht veröffentlicht. Der französische Botschafter betonte u. a. die großen Grundsätze der christlichen Zivilisation, für die die französische Regierung in diesem Konflikt eintrete. Der Papst sprach seine väterlichen Besorgnisse über das Leid des französischen Volkes aus. Nach der Audienz besuchte Graf d'Ormesson den Kardinal-Staatssekretär Maglione und wohnte sodann der Beauftragung der französischen Heiligen Marie Emilie de Roda bei.

Fortschreitende Normalisierung in Norwegen

Dr. Fa. Berlin, Juni. UTA berichtet: Die Verhältnisse in Norwegen zeigen nach dem Eindruck maßgebender deutscher Stellen weiterhin eine recht günstige Entwicklung. Man sieht hierin nicht nur einen Erfolg der großzügig arbeitenden deutschen Verwaltungsführung, sondern vor allem eine Frucht der verständigen Haltung des norwegischen Volkes, dessen weit überwiegende Mehrheit mit den deutschen Behörden loyal zusammenarbeitet, um die Wirtschaft des Landes möglichst bald wieder in Gang zu setzen und die letzten Spuren des Krieges zu beseitigen. Der deutsche Reichskommissar Terboven hat selbst diese Haltung der norwegischen Bevölkerung und ihrer Behörden offen anerkannt und sich darüber hinaus zu der allgemeinen Lage in Norwegen in einer Weise geäußert, die eine weitgehende Normalisierung seit Beendigung der Kampfhandlungen erkennen läßt.

Naturgemäß sind die Lebensverhältnisse in Norwegen infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen schwieriger geworden. Insbesondere haben sich hier und da Versorgungsschwierigkeiten ergeben, die auf die Zerstörung der Eisenbahnen und Straßen zurückzuführen sind. Diese Verkehrswege sind aber im ganzen Lande schon heute größtenteils wieder hergestellt, sodaß auch die Versorgung wieder normal geworden ist. Zu der günstigen Entwicklung in Norwegen haben zwei Faktoren auch die ausgezeichneten sozialen Einrichtungen des Landes beigetragen, die auf deutscher Seite volle Anerkennung finden. Sie haben es ermöglicht, daß die sozialen Verhältnisse im Grunde von den Einwirkungen des Krieges unberührt geblieben sind.

Als ein weiteres positives Element der sichtbar fortschreitenden Normalisierung ist auch die Tatsache zu werten, daß die norwegischen Behörden dank der deutschen Vorsorge intakt geblieben sind und ihren Dienst wie früher fortsetzen. An der Spitze der norwegischen Behördenorganisation steht nach Maßgabe der norwegischen Verfassung der Verwaltungsausschuß, der in bestimmten Angelegenheiten Weisungen vom Reichskommissar erhält. Mit ihm sind die norwegischen Behörden in loyaler Zusammenarbeit verbunden. Insbesondere blieb auch das norwegische Polizeiwesen unverändert. Die norwegische Polizei versteht ihren Dienst sehr korrekt und pflichttreu, und auch

Berlin, 9. Juni. (T.C.) Die Haltung Sowjetrußlands gegenüber der weiteren Entwicklung der internationalen Lage wird in Berlin auf verschiedene Weise kommentiert. In der letzten Zeit haben die Moskauer Presse und der Moskauer Rundfunk den Standpunkt Sowjetrußlands in der gegenwärtigen Kriegslage und besonders gegenüber dem Balkan klar gezeichnet. Aus diesen Nachrichten geht deutlich hervor, daß Sowjetrußland jede Einmischung, welche den Frieden und die gegenwärtige Lage auf dem Balkan stören würde, als seiner Friedenspolitik auf dem Balkan zuwider, ja sogar als eine Schädigung seiner Interessen betrachten würde. Es taucht die Frage auf, wen diese Mahnung Sowjetrußlands eigentlich angehe. Offenbar handelt es sich um die Absichten einiger Staaten auf dem Balkan, worüber in der letzten Zeit viel gesprochen wird. Die ausländischen Jour-

nalisten sind einhellig der Auffassung, daß Sowjetrußland selbst die Frage des Balkans nicht anschnitten werde, besonders nicht die Frage Bessarabiens, denn dieses Problem werde nach der Entspannung der russisch-rumänischen Beziehungen automatisch gelöst werden. Übrigens ist nach Ansicht der Vertreter der ausländischen Presse Bessarabien für Rußland im gegenwärtigen Krieg nur ein nebensächliches Problem. Es stellt keine internationalen Fragen dar. Sicher ist indessen, daß Rußland keine Zusammenarbeit mit irgendeinem Staat wünscht, der den Frieden auf dem Balkan stören möchte.

Einen interessanten Aufsatz über das Balkanproblem, soweit es die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Jugoslawien betrifft, bringt das litauische Blatt »Letovos Schinos«. Das Blatt erklärt, Jugoslawien habe durch

das Abkommen mit Sowjetrußland nicht nur seine wirtschaftliche Stellung gestärkt, sondern auch politische Vorteile auf dem Balkan erlangt. Sowjetrußland sei durch seine Beziehungen zu Jugoslawien zu einem Bürger des Balkanfriedens und zum Wächter über die Neutralität und Unabhängigkeit der Balkanstaaten geworden. Im Zusammenhang mit den letzten Nachrichten über das Verhältnis Rußlands zum Balkan fragten die Vertreter der ausländischen Presse in der Wilhelmstraße an, ob man ihnen dort etwas darüber sagen könne. Sprecher des Reichsaußenministeriums erklärten jedoch, ihnen sei nichts darüber bekannt. Die »Frankfurter Zeitung« berichtet indessen aus Moskau, daß Sowjetrußland keinerlei Interessen auf dem Balkan habe und sich keinesfalls dort engagieren werde, weil es unter allen Umständen strikte Neutralität bewahren wolle

General Weygands Tagesbefehl

DIE DEUTSCHE OFFENSIVE NACH DEN WORTEN DES FRANZÖSISCHEN GENERALISSIMUS VON DER MEERESKÜSTE BIS ZUR SCHWEIZ ENTFESSELT — »DIE LETZTE PHASE HAT BEGONNEN. HARRET AUS BIS ZUM ENDE!«

Paris, 10. Juni. Die Agence Havas meldet: Der Oberbefehlshaber der französischen Armee, General Weygand, erließ gestern folgenden Tagesbefehl:

»Die deutsche Offensive hat auf der ganzen Front von der Meeresküste bei Montmedy begonnen. Morgen wird sie bis zur Schweiz erweitert sein. Für jeden einzelnen Soldaten gilt daher der Grundsatz: ohne jeden Gedanken an einen Rückzug zu kämpfen, mutig und entschlossen, jeder auf dem Platz, der ihm

vom Oberkommando zugewiesen wurde. Die Sicherheit unseres Staates verlangt, daß jeder Franzose nicht nur tapfer kämpft, sondern mit der eisernen Entschlossenheit und in jenem Geiste, dessen Frankreich fähig ist. Der Feind hat in diesen vier Tagen der Offensive ungeheure Verluste gehabt und wird bald am Ende seiner Kräfte sein. Jetzt beginnt die letzte Phase. Harret daher aus bis zum Ende!«

Der Vatikan ist geschlossen

DIE WICHTIGSTEN KUNSTSCHÄTZE IN SICHERHEIT GEBRACHT. — VERSTÄRKUNG DER VATIKANISCHEN WACHEN.

Rom, 10. Juni. Die Agenzia Stefani berichtet: Gestern wurden alle vatikanischen Bibliotheken und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen des Vatikans für das Publikum geschlossen. Eine einzige Ausnahme bildet ein Museum, welches einen besonderen Eingang besitzt. Im Vatikan werden Luftschutzunterstände und unterirdische Magazine für die wichtigsten Dokumente gebaut. Seit gestern darf keine unberufene Person mehr den Vatikan betreten. Die Wachen um den Vatikan sind verstärkt worden.

die norwegische Hilfspolizei, die bei Kriegsausbruch ehrenamtlich eingesetzt worden war, hat in vorbildlicher Pflichttreue gearbeitet.

Zur Normalisierung des wirtschaftlichen Lebens hat auch die schnelle Entlassung der Kriegsgefangenen beigetragen. Es blieb zunächst nicht aus, daß sich nach der Rückkehr der Kriegsgefangenen ein leichtes Ansteigen der Arbeitslosigkeit bemerkbar machte, die jedoch dank der günstigen Aufnahmefähigkeit der norwegischen Wirtschaft bald ganz überwunden sein wird. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß auch die norwegische Ausfuhr mehr und mehr wieder in Gang kommt. Die Bedeutung des deutschen Marktes für die norwegische Ausfuhr liegt nach Lage der Dinge auf der Hand und hat sich in Norwegen selbst bereits ausgewirkt. Von deutscher und norwegischer Seite werden im übrigen alle Anstrengungen gemacht, um die gesamte norwegische Industrie, die sehr leistungsfähig ist, mit großer Beschleunigung wieder anzukurbeln. In diesem wirtschaftlichen Bezirk wird auf deutscher Seite auch die Haltung der norwegischen Gewerkschaften anerkannt, deren verantwortliche Spitzen mit den deutschen Behörden loyal zusammenarbeiten.

Für den Fall, daß Italien in den Krieg eingetreten sollte, werden vom Gouverneur des vatikanischen Staates neue Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Die Emissionen des vatikanischen Rundfunksenders sind ebenfalls beschränkt worden. Der »Osservatore Romano« erscheint, wie bereits berichtet, ohne Kommentare zu den weltpolitischen Ereignissen und bringt nur rein kirchliche Anordnungen usw.

Eine Rede des Washingtoner französischen Botschafters.

New York, 10. Juni. (Avala.) Havas berichtet: Der französische Botschafter St. Quentin hielt vor der amerikanischen Vereinigung französischer Professoren eine Rede, in der er u. a. erklärte, die Franzosen würden auch diesmal die Deutschen zurückwerfen, wie sie dies bereits sechsmal im Laufe der letzten 150 Jahre getan hätten. Die Franzosen — so schloß St. Quentin seine Rede — wünschten keinen Krieg, sie greifen aber alle zu den Waffen, wenn es um die Verteidigung des Landes gehe.

»Fünf englische Städte für eine italienische Stadt.«

Rom, 10. Juni. Die »Daily Mail« veröffentlichte ein Schreiben, in welchem u. a. erklärt wird, daß Rom und andere Städte im Falle des Eingreifens Italiens von der englischen Fliegerei rücksichtslos bombardiert würden. »Il Giornale d'Italia« reagiert schärfstens darauf und meint, diese Drohung lasse Italien gleichgültig, doch müsse man in England wissen, daß für den Fall, daß eine italienische Stadt englischen Bombenwürfen ausgesetzt werden sollte, fünf englische Städte hernach das gleiche Schicksal erleiden würde. Die rücksichtslose Bombardierung Roms würde gleichzeitig auch

die rücksichtslose Bombardierung Londons zur Folge haben.

Deutsche evangelische Volks- und Bürgerschule in Zagreb

Die Einschreibungen in die erste Volksschulklasse erfolgen ab 10. d. M. täglich von 9—12 Uhr vormittags. Vom 1. Juli an können Kinder nur noch mit besonderer behördlichen Bewilligung aufgenommen werden. Daher werden alle Eltern ersucht, die Kinder rechtzeitig anzumelden. Aufgenommen werden alle im Jahre 1933 geborenen Kinder. Kinder, die 1934 geboren sind und das 6. Lebensjahr vollendet haben, können nur dann aufgenommen werden, wenn sie eine ärztliche Bewilligung vorweisen, die im städtischen Ambulatorium, Krajiška Nr. 9, erhältlich ist.

Vormerkungen für die Bürgerschule werden auch entgegengenommen.

Anmeldungen für den Besuch unserer Ferienkolonie in Korčula.

Zum 12. Mal wollen wir mit den Schülern und Schülerinnen unserer Volks- u. Bürgerschule unser Ferienheim in Korčula aufsuchen, das im herrlich am Meere gelegenen staatlichen Schulgebäude untergebracht ist. Dazu spornt uns auch ein Erlaß der Banatsbehörde vom 24. Mai l. J., Zahl 24322 an, in dem die Schulleitungen auf Vorschlag des Vollzugausschusses der »Adriawacht« in Split aufgefordert wurden, alles zu unternehmen, daß heuer unser Meer mehr denn je besucht werde. Wir weisen daher besonders auf Korčula hin, wo Eltern in Hotels und auch privat gut wohnen können, während die Kinder in der nun seit Jahren gut bewährten Ferienkolonie beste Aufnahme und gewissenhafteste Aufsicht finden. Besonders sei hier hervorgehoben, daß wir auch Schüler (bis zum 12. Jahr) und Schülerinnen (aller Mittelschulklassen) aufnehmen, auch wenn sie nicht unsere Schule besuchen. Ebenso werden Kinder aus der Provinz aufgenommen.

Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst die Schulleitung der Deutsch-evangelischen Volks- und Bürgerschule, Zagreb, Gunduličeva 28.

Heitere Ecke

Empfindlich

»Sie finden, daß die Hose zu kurz geschnitten ist, Herr Klingemann?« fragte der Schneider. »Haben Sie schon einmal versucht, die Hosenträger länger zu machen?«

»Gewiß, habe ich das«, antwortet der Kunde, »aber es ist so ein unangenehmes Gefühl immer auf den Knöpfen zu sitzen!«

»Denk mal, Margot«, sagt die Fünfundzwanzigjährige stolz, »neulich hat mich ein Mann für achtzehn gehalten!«

»Ja«, sagt Margot überzeugt, »bei der Verdunkelung kann so was vorkommen!«

Frauenwelt

Einfache Haus- und Gartenkleider



wie wir sie brauchen, müssen vor allem genügend weit und bequem gearbeitet sein. Man wählt deshalb am besten eine zusammenhängende Form. Die Stoffe — sie sollen farb-, licht- und waschecht sein — sind Leinen, buntbedruckter Krefonne und Waschmusselin.

Beyer-Modell K 38174 (für 84, 92, 100 u. 112 cm Oberweite). In der ganzen Einfachheit liegt der Reiz dieses Modells. Die gestreiften Bandschleifen können aus Pikeeresten oder doppeltem Ripsband sein. Erf.: etwa 2.90 m Stoff, 80 cm br.

Beyer-Modell K 38501 (für 88 und 96 cm Oberweite). Dem langen Leibchen des Kleides aus beliebigem Waschstoff ist ein mäßig weiter Rock angesetzt. Die Halbürmel mit angeschnittener Achselpasse geben eine gute Schulterlinie. Erf.: etwa 3.10 m Stoff, 80 cm breit oder 2.25 m Stoff von 90 cm Breite.

Beyer-Modell K 38285 (für 88 u. 96 cm Oberweite). Neu an diesem jugendlichen Kleid ist die Betonung der Nähte durch farbige Paspel. Erf.: etwa 2.15 m Stoff, 92 cm breit oder 2.75 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell K 28582 (für 92 u. 100 cm Oberweite). Das Kleid aus kariertem Waschstoff mit doppelreihigem Knopfschluß hat einen tiefangesetzten Rock. Die vorderen Längsteilungen setzen sich querüber als Tascheneingriffe fort. Erf.: etwa 3.25 m Stoff, 80 cm breit.

Witz und Humor

Passend.

In einer Stadt am Oberrhein ist die Auf-führung der »Walküre« gefährdet, weil der Darsteller des Wotan plötzlich erkrankt ist. Sofort spielt der Telegraph, u. schon zwei Stunden später hält der auf-atmende Direktor eine Drahtantwort aus Köln in Händen: »Wotan eintrifft 16 Uhr mit Rheingoldexpress«.

Der Sohn ging auf die Akademie. Ma-ler wollte er werden. Sagte er. Jedoch, er malte wenig.

Eines Tages besuchte ihn der Vater. Früh um neun klingelte er an seiner Bude.

Die Wirtin öffnete eilig. »Wohnt hier der Maler Flamm?« Die Wirtin brummte:

»Ja. Tragens den Besoffenen nur her-ein! Links ist sein Zimmer!«

Werkzeugdreher

unter äußerst günstigen Be-dingungen gesucht.

Genauere Auskunft im Ge-schäft Optik E. Peteln, Mari-bor, Grajski trg 7. 4573

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 10 Juni

Gebannte Brandgefahr

DIE FRANZ-MÜHLE DURCH RASCHES EINGREIFEN DER FEUERWEHR VOR BRANDSCHADEN BEWAHRT

Gestern, bald nach Mittag meldeten Glockenschläge ein Großfeuer im Stadtzentrum an. Kurz darauf wurde bekannt, daß in der Franz-Mühle ein Feuer ausgebrochen sei, das wie im Frühjahr 1922 katastrophale Dimensionen anzunehmen drohe. Die allgemeine Angst war stark übertrieben, wie sich dies glücklicherweise bald herausstellte, da das Feuer, das in

der Tischlerei ausgebrochen war, von der sofort alarmierten Freiwilligen Feuerwehr rasch überwältigt und unschädlich gemacht werden konnte. Wie man annimmt, hatten die Sägespäne bei der Zirkularsäge augenscheinlich in Folge Kurzschlusses Feuer gefangen, dem die maschinelle Sägeanlage zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf 5000 Dinar.

Ein Kinderbad in Studenci

ERFOLGGEKRÖNTE INITIATIVE DES ROTEN KREUZES

Das Rote Kreuz in Studenci hat in begrüßenswerter Weise das ehemalige Kata-Strandbad in Studenci übernommen und es zu einer modernen, vornehmlich der Jugend bestimmten Badeanstalt ausgestaltet. Es wurden 12 geräumige Kabi-nen geschaffen, außerdem ist ein eingezäunter Baderaum sowie Möglichkeiten für Luft- und Sonnenbäder vorhanden. Mehrere Duschen sowie ein ausgezeichnetes Quellwasser werden auch ihrerseits zu den Annehmlichkeiten des Badebesu-

ches beitragen. Das neue zweckmäßig re-novierte Bad ist in erster Linie für Kinder bestimmt, die hier einen neuen Hort kör-perlicher Ertüchtigung finden werden. Der Vorsitzende des Roten Kreuzes Schulverwalter Kontler sowie Bürger-meister Kaloh hoben in ihren Anspra-chen anlässlich der gestrigen Eröffnung die Bedeutung des neuen Bades für die Gesundheitsförderung hervor und emp-fahlen es unserer Jugend zum zahlreichen Besuche.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Burschenschlacht bei Apače am Draufelde vor den Richtern

Am 4. Februar 1940 kam es in einem Gasthause in Apače am Draufelde zwi-schen den Bauernburschen zunächst zu einer harmlosen Streiterei, die aber bald in eine blutige Rauferei ausartete, wobei der Bauernbursche Reich Franz mit meh-reren körperlichen Beschädigungen am Kopfe und am übrigen Körper auf dem »Schlachtfelde« tot liegen blieb. Diese traurige Burschenschlacht fand am ver-gangenen Samstag vor dem Dreiersenate des Mariborer Kreisgerichtes ihr Nach-spiel. Die Erforschung der materiellen Wahrheit war insofern sehr erschwert, als Tatzeugen nicht vorhanden waren und die angeklagten Bauernburschen ein-ander gegenseitig belasteten.

Während der geheimen Verhandlung — die Öffentlichkeit wurde mit Rücksicht auf die Minderjährigkeit sämtlicher Ange-klagten ausgeschlossen — rückte schließlich die Verantwortung des Ange-klagten Jeza Jožef den Tatbestand ins richtige Licht, so daß mit dem Urteile auch der begriffsmäßigen Gerechtigkeit volle Genugtuung verschafft wurde. Die Angeklagten Zajc Josef und Jeza Jo-sef wurden im Sinne der Anklage schuld-ig erkannt und ersterer zu einer 5jähri-gen Arreststrafe, letztere aber zur Über-gabe in eine Besserungsanstalt verurteilt. Die Mitangeklagten Pišek Franz, Pi-šek Johann und Zajc Johann, deren Verteidigung die Rechtsanwälte Dr. Ravnik Rudolf, Dr. Hojnik Franz und Dr. Stefanović Danilo führten, wurden von der Anklage freigespro-chen.

m. Todesfall. Im schönsten Mannes-alter von 47 Jahren ist gestern der Elektro-monteur der Staatsbahnen Albert Patyk gestorben. R. i. p!

m. Aus dem Gerichtsdienste. Zu Ge-richtspraktikanten des Mariborer Kreis-gerichtes wurden ernannt die Diplomjuri-sten Dr. Anton Strašek und Ivan Zoichster.

m. Die Anschaffungs- und Verkaufs-genossenschaft der Mariborer Bäckermei-ster beruft für Donnerstag, den 27. Juni um 17 Uhr ihre Jahreshauptversamm-lung ein.

m. Gastspiel des Mariborer Theaters im Drautal. Die Schauspieler des Mariborer Theaters veranstalteten am Samstag, d. S. d. M., und am Sonntag, den 9. d., drei

Gastspiele in Sv. Lovrenc n. P., Maren-berg und Ruše. Sie brachten unter der Leitung des Regisseurs Milan Košič das Lustspiel »Konto X« zur Aufführung, mit dem sie schon in Maribor einen großen Erfolg erzielten.

m. Vermählung. In der fürstbischöf-lichen Hofkapelle in Betnava wurde gestern der Architekt des städtischen Bauamtes und der durch seine Restaurationsarbei-ten unserer Baudenkmäler wiederholt her vorgetretene Ingenieur Marjan Mušič mit Fräulein Desanka Miovič, Tochter des bekannten Großgrundbesitzers und Hof-lieferanten Petar Miovič, getraut. Den feierlichen Trauungsakt nahm Fürstbi-schof Dr. Tomazič persönlich vor. Als Trauzeugen fungierten der Bruder des Bräutigams Dr. Dušan Mušič, Arzt aus Celje, und der Eisenbahndirektionsrat i. R. Franz Kocijančič. Dem allseits ge-schätzten jungen Ehepaar unsere herzlich-sten Glückwünsche!

m. In Ljubljana ist im hohen Alter von 81 Jahren der Steueroberverwalter Max Lileg gestorben. R. i. p!

m. Aus dem Steuerdienste. Versetzt wurden Inspektor Janko Rozman von Šo-štanj nach Maribor, Kontrollor Anton Baškovec von Črnomelj nach Ljutomer und Inspektor Viktor Kumer von Laško nach Šoštanj.

m. Der Geschichtsforscherverein in Ma-ribor hält am Sonntag, den 16. d. um halb 11 Uhr vormittags in der Bastei der Mariborer Burg eine außerordentliche Vollversammlung ab. Auf der Tagesord-nung steht nur die Aenderung der Statu-ten.

m. Der Theaterverein »Ljudski oder«, in dem durchwegs Dilettanten mitwirken, hielt dieser Tage seine Jahrestagung ab, in der wiederum Kaplan Dr. Meško zum Obmann gewählt wurde.

m. Die Antituberkulosenliga in Ruše, die schon durch mehrere Jahre hindurch eine vorbildliche charitative Tätigkeit ent-faltet, wandte auch im heurigen Winter, wie aus den Berichten der letzten Jah-restagung hervorgeht, der Jugend ein be-sonderes Augenmerk zu. In den Monaten Jänner, Feber, März und April wurden 1220 Liter Milch und 1107 Laib Brot un-ter die Schuljugend verteilt. Hiefür wur-den 5007.50 Dinar verausgabt. Der Ver-ein verfügt gegenwärtig noch über ein schönes Vermögen, sodaß seiner emsigen Beharrlichkeit die öffentliche Anerken-nung zugesprochen werden muß, wobei namentlich dem unermüdlichen Vorsit-

zenden Pfarrer Fredo Pšunder und der braven Schriftführerin Jani Zorec der wärmste Dank gebührt.

m. Das Rüsthaus der Feuerwehr in Stu-denci öffnet seine Tore. Das von der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci er-baute neue Rüsthaus wird am 7. Juli ein-geweiht und feierlich eröffnet werden. Aus diesem Anlaß ist eine große Schau-veranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci geplant.

m. Feuerwehrtreffen. Der Feuerweh-rgau Maribor linkes Draufer hielt gestern in Gorica bei Pragersko seinen Gautag ab, in dessen Rahmen auch eine Schau-übung abgehalten wurde, an der sich zahlreiche Landwehren beteiligten. Die Veranstaltung leitete Gauobmann Schul-verwalter Klemenčič, der bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache auf die Schlagfertigkeit unserer Feuerwehren ver-wies.

m. Die Theaterabonnenten sowie Block-eigentümer, die mit ihren Ratenzahlungen noch im Rückstand sind, werden er-sucht, ihren eingegangenen Verpflichtun-gen ehe baldigst Folge zu leisten.

m. Angeschwemmte Leiche. Unweit von Velika Nedelja wurde von der Pes-nica die Leiche einer jüngeren Frau an-geschwemmt, in der man die 21jährige Hausgehilfin Rosalie Horvat aus Cvet-kovci erkennen konnte.

m. In selbstmörderischer Absicht fügte sich gestern der 19jährige Schneiderge-hilfe Alois K. eine Verletzung am linken Armgelenk bei. Man schaffte ihn recht-zeitig ins Krankenhaus.

m. Nächtliche Hilferufe wurden gester-nachts in der Prečna ulica vernommen. Als mehrere Leute zu Hilfe eilten, fanden sie die Kellnerin Berta Križovnik, wohn-haft Mlinska ul. 10, am Boden liegend vor. Die Frau konnte nur angeben, daß sie auf dem Heimwege von einem jün-geren Manne überfallen worden war, der ihr die Handtasche zu entreißen versuch-te. Die Frau konnte sich des dreisten An-greifers erwehren, doch wurde sie von diesem zu Boden gestoßen und hiebei leicht verletzt. Der Räuber suchte auf die Hilferufe der Frau hin eilends das Weite.

m. Blutiger Ueberfall. In Slivnica wur-de gestern der 39jährige Eisenbahner Franz Šobernik das Opfer eines blutigen Ueberfalles, wobei er am Halse gefähr-liche Stichverletzungen davontrug. Man brachte ihn ins Krankenhaus.

m. Wetterbericht vom 10. Juni, 9 Uhr: Temperatur 22 Grad, Luftfeuchtigkeit 59, Barometerstand 735.6, Windrichtung W-O. Gestrige Maximaltemperatur 24, heu-tige Minimaltemperatur 10.5 Grad.

Aus Ptuj

p. Das 45-jährige Ehejubiläum beging dieser Tage der Magazinsmeister der Staatsbahnen Herr Friedrich P l e t e r s c h e g g mit seiner Gattin Frau Marie, geb. Skoliber. Dem immer noch rüstigen Paar auch unsere herzlichsten Glückwün-sche!

p. Bluttaten. In Orešje überfielen drei Burschen den Besitzerssohn Franz Hor-vat, wobei dieser mehrere Messerstiche in der Rippengegend davontrug. In Sv. Marjeta bei Ptuj erhielt der Besitzerssohn Franz Nadisberg mit einer Weinflasche einen Hieb auf den Kopf und wurde sehr schwer verletzt. Beide wurden ins Kran-kenhaus überführt.

p. Viehmarkt. Auf den Rindermarkt am 6. d. wurden aufgetrieben: 72 Och-sen, 388 Kühe, 24 Stiere, 45 Jungochsen, 78 Kälber, 7 Kalbinnen, 94 Pferde und 16 Fohlen, zusammen 724 Stück, von denen 291 verkauft wurden. Die Preise waren: Ochsen 4.50 bis 6.50, Kühe 4.50 bis 6.50, Stiere 6 bis 7, Jungochsen 5.80 bis 6 Di-nar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pier-

de 1000—6000 Dinar pro Stück. — Auf den tags darauf stattgefundenen Schweinemarkt wurden 322 Schweine zugeführt, wovon 87 Stück verkauft wurden. 6 bis 12 Wochen alte Jungschweine kosteten 70 bis 130 Dinar pro Stück, Fleischschweine 9 bis 10, Mastschweine 10 bis 11 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Vom 9. bis 16. Juni versieht die dritte Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Ivo Schwager, Rottführer Konrad Vaupotič, Rottführer-Stellvertreter Rudolf Fijan sowie mit der Mannschaft Konrad Sommer, Rudolf Junger, Alois Kralj und Ivan Grahl die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Edi Dobrajc, Ferdo Rakuša sowie Rudolf Fijan und Ivan Preac von der Manaschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. Den Apothekennachtdienst versieht bis einschließlich Freitag, den 14. d. die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Rudolf Molitor).

Aus Celje

Schüler stellen aus

Eine beachtenswerte Ausstellung von Schülerarbeiten, Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken aller Art tut sich dem Besucher im Zeichensaal des staatlichen Realgymnasium auf und bietet des Interessanten gar viel, ist doch der Zeichenunterricht die Grundlage jeder künstlerischen Schulung. Schon Goethe hat gesagt, daß jeder, der das Schreiben erlernt hat, auch das Zeichnen erlernen kann. Dies wird durch die Ausstellung neuerdings erwiesen. Wir wissen aber auch, daß das Zeichnen nicht eine nebensächliche Beschäftigung ist, die nur unserer Zerstreuung dienen soll, sondern der wichtigste und elementarste Faktor des gesamten menschlichen Schaffens. Es gibt wohl kaum einen Beruf, in dem heutzutage das Zeichnenkönnen nicht Vorteile bieten würde. Das Erlernen des Zeichnens ist von größter Wichtigkeit für alle Berufe, wo der Mensch anderen belehrende Erklärungen abgeben muß. Ausserdem gibt es wohl auf der ganzen Welt kaum eine Tätigkeit, die das Angenehme mit dem Nützlichen in gleich idealer Weise vereinigt, wie das Zeichnen und Mäse len. Schon die unteren Schulklassen sehen wir in dieser Bilderschau, die eigentlich eine Leistungsschau ist, durch recht beachtenswerte Talente vertreten. Wir nennen nur einige Namen wie Olga Rajej, Brigitte May, Hans Putik und A. Lavrenčič (3. Klasse) sowie Zlatko Lapajna und Miloš Hohnjec (6. Klasse). Wir finden aber auch Arbeiten, die uns unbedingt fesseln, die bereits einen eigenen Stil und so etwas wie geistige Unabhängigkeit verraten. Hier nennen wir Namen wie A. Jezernik, Pečnik, Baša Borut, Josef Kantušer, vor allem aber Hartman und F. Starre. Durchwegs eigenartig und gut sind die Linolschnitte von A. Brecht, W. Frings, Majcen, Mikuš, W. Kališnik und Schmautz. H. P.

c. Bestattung. Am Sonnabend nachmittag wurde im hiesigen Umgebungsfriedhof der am Donnerstag in Logatec tödlich verunglückte Gregor Bizjak, ein vierjähriger Knabe, zu Grabe getragen. Der so früh heimgegangene war der Sohn des Bezirkshauptmannes Andreas Bizjak in Logatec und der Enkel des Bezirkssekretärs Franz Kocjan in Celje. R. i. p.!

c. Personalmeldungen. Der Richter des Kreisgerichtes in Celje, Herr Dr. Franz Suhadolnik sowie der Richter des Bezirksgerichtes in Celje, Josef Troje, wurden an das Kreisgericht in Maribor übersetzt. Der Richter des Bezirksgerichtes in Gornjigrad, Josef Kunič, wurde an das hiesige Bezirksgericht übersetzt.

c. Risto-Savin-Abend. Im Kleinen Saal des Hotels »Union« findet heute, Montag, 20.30 Uhr, ein vom Slowenischen Gezangverein veranstalteter Risto-Savin-Abend statt. Als Solisten wurden gewonnen Fr. Maria Tiran (Mezzosopran), Herr Andreas Jarc (Tenor) und Dozent Paul Šivic (Pianist) aus Ljubljana, die eine Reihe ausgewählter Savin-Kompositionen vortragen werden. Im Rahmen dieses Kon-

Dem Kinde in den Tod gefolgt

lan-Kino

DIE AGNOSZIERUNG DER IN POBREZJE GEBORGENEN FRAUENLEICHE

Die Agnoszierung der unweit von Pobrezje von der Drau angeschwemmten Frauenleiche enthüllte ein erschütterndes Mutterschicksal. Nach mehrtägigen vergeblichen Bemühungen gelang es erst am vorigen Samstag, die Tote zu identifizieren und zwar handelt es sich um die 36-jährige Besitzerin Marija Oslovnik aus Dravograd. Wie die ersten Ergebnisse der eingeleiteten Recherchen zeigen, hatte die Frau in einem Anfall von Schwermut über den Verlust ihres 6jäh-

rigen Kindes Selbstmord verübt. Das Kind war vor kurzem beim Spiel von einem ausschlagendem Pferd derart schwer getroffen worden, daß es kurz darauf den erlittenen Verletzungen erlag. Mit dem Hemdchen des toten Kindes an der Brust folgte die unglückliche Mutter mit einem Sprung in die reißenden Fluten der Drau ihrem Kinde in den Tod. Die Leiche wurde am Stadtfriedhofe in Pobrezje beige-

zertabends wird auch eine Vokalsuite für Soli, Chor und Klavier uraufgeführt werden, wodurch der Abend an Bedeutung gewinnt. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Goričar (Kralja Petra cesta).

70. Geburtstag. Am 8. Juni beging Frau Anna May, die Witwe des im Jahre 1928 heimgegangenen Altpfarrers und Ehrenseniors Fritz May, im Kreise ihrer Familie ihren 70. Geburtstag. Die Hochbetagte ist für ihre Familie ein leuchtendes Beispiel hingebungsvoller, opferfreudiger, nie versiegender Mutterliebe; sie ist eine Mutter, deren Denken und Fühlen nur in dem Gedanken wurzelt: selbstlos und mit Gottes Hilfe nur noch weiterschaffen, helfen und dienen zu dürfen für das Wohl ihrer Lieben. Mit einsichtsvollem Herzen für menschliche Notlage weist sie keinen Armen ab, für jeden hat sie eine Gabe und ein freundliches Wort. Die Jubilarin versteht es aber auch wie kaum eine andere Frau, in die Herzen der evangelischen Jugend Sinn und Liebe für alles Schöne zu pflanzen. Der Allmächtige erhalte ihr noch weiterhin ihre körperliche und geistige Rüstigkeit und Frische und verleihe ihr noch einen langen Lebensabend in weiterer Gesundheit und Wohlergehen!

c. Kino Metropol. Heute, Montag, zum letztenmal »Das Abenteuer geht weiter« mit dem Komikertrio Theo Lingen, Paul Kemp und Richard Romanowsky, das alle Rekorde auf dem Gebiete des Humors zu schlagen bereit ist. Es ergeben sich die tollsten Situationen und Verwicklungen, bis am Ende doch noch alles gut geht, die von Anfang an für einander bestimmten Pärchen zueinander finden und das Publikum lachend und guter Dinge das Kino verläßt.

c. Die Aufnahmeprüfungen am hiesigen staatlichen Realgymnasium mit den humanistischen Parallelklassen werden am

25. und 26. Juni abgehalten werden. Am 25. Juni mögen sich vor allem jene Prüflinge einfinden, die sich für das Studieren an der humanistischen Abteilung entschlossen haben. Für die Aufnahmeprüfungen kommen nur die Jahrgänge 1927 bis 1930 in Frage. Dem Gesuch, das mit einer 10 Dinar-Stempelmarke versehen sein muß, sind das letzte Schulzeugnis und der Tauschein beizulegen. Die Gesuche müssen spätestens am 23. Juni an die Direktion der Anstalt abgegangen sein.

Die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden ersucht, bei der Entrichtung des Monatsabonnements von der Austrägerin eine Zahlungsbescheinigung anzufordern. Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Aus Gornja Radgona

gr. Fahrraddiebstahl. Aus dem Hof des Gasthauses Hamler in Ščavnica kam dieser Tage ein Fahrrad abhanden, das kurz darauf zerlegt beim Schmied Alois G. aufgefunden wurde.

gr. Zu einer regelrechten Burschenschlacht kam es dieser Tage in Orehovič, wobei die Besitzersöhne Leopold Mulec und Josef Hamler schwere Verletzungen erlitten.

gr. Der Musikverein in Gornja Radgona, der in letzter Zeit viel von sich reden machte, hielt kürzlich seine Jahrestagung ab, die jedoch abgebrochen wurde, da man beschloß, die gesamte finanzielle Gebarung der Kontrolle eines Fachmannes zu unterwerfen. Die Jahrestagung dürfte noch in diesem Monat neuerlich einberufen werden.

Karte zu den Kämpfen im Westen



Esplanade-Tonkino. Heute, Montag, letzter Tag des größten und spannendsten Abenteuer- und Sensationsfilm aller Zeiten »Der Schatz des Königs Salomon« nach dem Roman von Rider Haggard. Die erschütternde und spannende Handlung dieses Filmes, welche in den exotischen Erdteilen der sonnendurchgluteten Erdteilen Afrikas spielt, ist für jedermann ein Erlebnis. Paul Robeson, genannt der »schwarze Schaljapin«, singt eine Reihe wunderbarer Lieder. — Als nächstes Programm »Gift«, ein großes Liebesdrama nach der Novelle von H. Bernstein mit dem berühmtesten Frauenliebhaber Charles Boyer in der Hauptrolle.

Burg-Tonkino. Heute, Montag zum letzten Mal der herrliche tschechische Großfilm »Gottes Mühlen«. — Ab Dienstag das Standardwerk »Dr. Robert Koch« mit Emil Jannings.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag Sherlock Holmes (Der Diebstahl in der königlichen Schatzkammer), einer der gelungendsten Detektivfilme der Gegenwart. Dieser Film wird mit seinem starken Inhalt und meisterhaftem Spiel jedermann begeistern und in Staunen versetzen. Der berühmteste Detektiv der Welt — Sherlock Holmes — ist gerade in diesem Film besonders interessant. Der bekannte Schauspieler Basil Rathbone ist ein glänzender Interpret.

Apothekennachtdienst

Apothekennachtdienst. Bis 14. Juni versehen die Stadtapotheke (Mr. Ph. Minarik) am Glavni trg 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mr. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova-Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Veränderlich, bewölkt, windig und wärmer.

Radio-Programm

Montag, 10. Juni

Ljubljana: 18.20 Walzer (Schallpl.), 18.40 Literarische Übersicht, 19.45 Bon ton, 20 Präludien (Schallpl.), 22.15 Radioorchester. — **Beograd:** 18.20 Gesang, 18.50 Hawai-Gitarren, 19.40 Volkslieder, 20.10 Violinkonzert, 22. Konzert des großen Radioorchesters. — **Sofia:** 18.15 Volksmusik, 19. Klavierkonzert (Beethoven), 20. Symphoniekonzert. — **Prag:** 20. Konzert der tschechischen Philharmonie. **Rom I:** 21. Symphoniekonzert. — **Rom II:** Operettenfragmente. — **Budapest:** 20.10 Symphoniekonzert. — **Wien:** 19.30 Violin und Klavier.

Dienstag, 11. Juni

Ljubljana 7 Morgengruß, 7.15 Frohe Klänge, 12 Schallplatten, 18. Symphonieorchester. (Schallpl.) 19.50 Wirtschaftliche Uebersicht, 20. Schallpl., 20.20 Hörspiel, 22.15 Radioorchester. — **Beograd** 13.50 Ballettmusik (Schallpl.) 18.20 Flötenkonzert, 20.10 Vokalkonzert. — **Sofia** 18.45 Radioorchester, 20. Vokalkonzert, 20.30 Russische Musik, 22. Tanzmusik, 22. Tschechische Komponisten. — **Rom II** 21 »Madame Butterfly« — **Florenz** 20.30 »Wiener Frauen«, Operette von Lehar. — **Budapest** 19.25 Klavierkonzert, 20. Hörspiel. — **Wien** 18.30 Schallplatten, 19.30 Volksmusik, 21.15 Hörspiel. — **Beromünster** 20.15 Hörspiel.

An die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung«

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Wirtschaftliche Rundschau

Bilanzierung langfristiger Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Valuta

Beograd, 9. Juni. In Beantwortung der Frage, wie Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Valuta auf Grund langfristiger Vereinbarungen inländischer Unternehmen zu bilanzieren sind, erteilt die Steuerabteilung folgende Erklärung:

Für die Art und Weise, wie die Besitzrechte, Gegenstände oder Verpflichtungen zu bilanzieren sind, sind die Vorschriften des Handelsgesetzes (Art. 17 des Gesetzes über die Aktiengesellschaften für Serbien, § 199 des Handels- und Wechselgesetzes für Kroatien, Slawonien, Banat und Baranja, § 214 des Handelsgesetzes für Bosnien und Herzegowina, § 49 des Akt. Regl. für Slowenien und Dalmatien) maßgebend.

Grundsätzlich hat laut den gesetzlichen Vorschriften die Bilanzierung der Besitzrechte und Gegenstände nach dem Wert am Tage der Bilanzierung zu erfolgen. Die Besitzrechte oder Gegenstände, welche an der Börse gehandelt werden, sind daher zu dem am Tage des Abschlusses der Bücher geltenden Kurse zu bilanzieren. Folglich sind auch Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Valuta ohne Rücksicht darauf, ob dieselben kurz- od. langfristig sind, zum Börsenkurs zu bilanzieren. Zahlungsverpflichtungen in Valuten von Ländern, mit welchen Sonderarrangements über den Zahlungsverkehr zum Clearingkurs bestehen, und Verpflichtungen in Valuten von Ländern, mit welchen keine besonderen Zahlungsvereinbarungen bestehen, zum Börsenkurs. Um die Besteuerung von gebuchten, aber noch nicht verwirklichten Gewinnen oder Verlusten zu vermeiden, wird im Sinne der Vorschriften aus Punkt 7 des Art. 83 des Gesetzes über die direkten Steuern gestattet, daß die Kursgewinne bei Verpflichtungen, welche noch nicht fällig sind, steuerfrei auf einen besonderen Reservefonds für Kursdifferenzen übertragen werden. Dieses Verfahren besteht in Wirklichkeit in der Anwendung eines ständigen Kurses, zu welchem die Abrechnung zur Zeit des Entstehens der Verpflichtung erfolgte. Eventuelle Kursverluste sind vorzugsweise aus den Reserven zu decken, welche aus den in früheren Jahren erzielten Kursgewinnen gebildet worden sind.

Die erfolgten Auszahlungen werden zum Kurse gebucht werden, zu welchen

die Verrechnung erfolgte. Die entstandenen Kursgewinne oder Verluste beeinflussen in diesem Falle die Steuergrundlage und die Besteuerung, da der Gewinn zur Steuergrundlage gerechnet wird, während Verluste als Unkosten des Unternehmens betrachtet werden, insofern dieselben den Betrag überschreiten, welcher gemäß dem vorhergehenden Absatz in früheren Jahren für Kursverluste reserviert wurde. Zahlungsverpflichtungen ausländischer Valuta, welche durch Warenlieferungen oder kurzfristige finanzielle Arrangements entstanden sind, sind zu dem am Tage des Abschlusses der Bücher geltenden Kurse zu bilanzieren, u. zw. zu jenem Kurse, zu welchem der Transfer erfolgt (Börsenkurs oder Clearingkurs). Die in solchen Fällen eventuell erzielten Kursgewinne können nicht auf das folgende Jahr übertragen werden.

Nur für die Regelung von Zahlungsverpflichtungen, welche durch Einfuhr gewisser Artikel aus dem Auslande entstanden sind (Kaffee, Tee, Gewürze usw.), die ausschließlich durch Anschaffung von Devisen zu besonderen Kursen bezahlt werden können, können die Differenzen zwischen den Börsenkursen und Sonderkursen als Verluste betrachtet werden, insofern die betreffende Verpflichtung ursprünglich zum Börsenkurs gebucht und eventuell bilanziert worden war. Jeder einzelne Fall muß durch die originale Abrechnung der Nationalbank bewiesen werden. In allen Fällen, in welchen die Abzahlung von finanziellen Verpflichtungen in ausländischer Valuta an Ausländer aus Nichtclearingstaaten durch Einzahlung v. Dinarbeträgen auf die Dinar-Konten ausländischer Nutznießer bei den befugten Banken und auf Grund konkreter Bewilligungen durch die Devisenbehörden geschieht, sind die Börsenkurse anzuwenden, insofern in der Bewilligung nicht ein anderer Kurs vorgesehen ist, d. h. die Schuld ist um jenen Betrag in ausländischer Valuta zu verringern, welcher dem zum Börsenkurs eingezahlten Dinarbetrag entspricht. Eventuelle Kursverluste, welche der ausländische Eigentümer eines auf diese Weise entstandenen Dinarguthabens beim Transfer erleidet, können unter keinen Umständen auf den jugoslawischen Schuldner abgewälzt werden, d. h. der jugoslawische Schuldner ist end-

gültig von seiner Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Ausland befreit, sobald er den Gegenwert in Dinar des in ausländischer Valuta geschuldeten Betrages (zum Börsenkurs) auf das Dinar-Konto des ausländischen Gläubigers bei einer befugten Bank eingezahlt hat.

Maßnahmen gegen die Theaurierung erzwogen

Die Wirtschaftskreise setzen sich für eine Abstempelung der Banknoten ein. — Bereits etwa 3 Milliarden Dinar Bargeld dem Umlauf entzogen.

Wie bereits gemeldet, beträgt das in Jugoslawien thesaurierte Bargeld bereits heute über 3 Milliarden Dinar. Auf diese Weise wird der inländische Kreditmarkt geschwächt und die von den Geldinstituten zur Intensivierung des Wirtschaftslebens entfaltete Tätigkeit gehemmt.

Seitens gewisser Kreise wird daher vorgeschlagen, energische Maßnahmen gegen die Theaurierung zu ergreifen, um die Eigentümer von thesauriertem Geld zu zwingen, ihre Barbestände in Umlauf zu bringen. Als wirksamste Maßnahme wird die Abstempelung der Banknoten vorgeschlagen. Auf diese Weise könnte in verhältnismäßig kurzer Zeit festgestellt werden, welche Bevölkerungsschichten am meisten Geld thesaurieren. Es ist unbekannt, wie sich die maßgebenden Stellen zu diesen Vorschlägen verhalten. Jedenfalls ist interessant festzustellen, daß diese Vorschläge gerade aus den Wirtschaftskreisen herrühren, welche sich darüber beklagen, daß sich die Lage des Kreditmarktes in Jugoslawien von Tag zu Tag verschlechtert.

× Ein neues Manganerz-Bergwerk bei Kragujevac. Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, ist unweit von Kragujevac ein neues großes Manganerzbergwerk eröffnet worden. Die Ausbeutung dieses Bergwerks hat bereits begonnen. Der größte Teil der geförderten Erze wird an inländische metallurgische Unternehmen geliefert.

× Die Monopolverwaltung nimmt eine Anleihe in Höhe von 300 Millionen Dinar auf. Durch das Finanzgesetz über die Budgetzwölftel für die Periode April bis Juli 1940 wird die Verwaltung der Staatsmonopole ermächtigt, für ihre Investitionsbedürfnisse eine langfristige Anleihe aufzunehmen. Nunmehr erfährt man, daß sich die Verwaltung der Staatsmonopole bereits mit den Geldinstituten in Verbindung gesetzt hat, um auf dem inländischen Geldmarkte die Emission einer Anleihe in Höhe von 300 Millionen Dinar

zu ermöglichen. Die Emission dieser Anleihe wird eventuell in Jahrestriehen von 50—60 Millionen Dinar, d. h. innerhalb 5 Jahren, erfolgen. Nach dem bestehenden Plan soll die Anleihe für eine Tilgungsfrist von 10—15 Jahren auf Grund von Staatsobligationen in Höhe des Nominalbetrages der Anleihe abgeschlossen werden.

Aus aller Welt

Storch und Aal im Zweikampf.

Ein ungewöhnlicher Zweikampf wurde von einem Manne in Adlersdorf unweit Königsberg in Preußen beobachtet. Als er auf seinem Fahrrad an einem Gewässer entlangfuhr, sah er einen Storch, der mit wilden Schnabelhieben eine anscheinend fette Beute bearbeitete, die er am Ufer entdeckt hatte. Der »Gegner« setzte sich aber hartnäckig zur Wehr, das Wasser spritzte hoch auf. Schließlich gelang es dem Storch, das Tier aus dem Wasser aufs Trockene zu ziehen. Als der Mann näherkam, ließ Meister Adealbar, bereits sichtlich ermattet, von seiner Beute ab und flüchtete. Am Ufer aber lag übel zugerichtet ein Aal von etwa einem Kilo Gewicht, den der Storch, weil er zu schwer für ihn war, nicht hatte mit-schleppen können.

Der Honigvogel.

Ein sonderbarer Vogel, der den Zoologen noch wenig bekannt ist, lebt im Kongo-Gebiet. Die Neger nennen ihn Saara, d. h. Honigvogel. Dieser Vogel ernährt sich beinahe ausschließlich von Honig, den er aber nicht selbst herbeischaffen kann und sich deshalb auf ganz raffinierte Art des Menschen bedient. Der Honigvogel sucht einen Menschen auf und beginnt ihn laut schreiend zu umkreisen. Jeder Neger weiß, was das bedeutet. Er nimmt ein Beil und folgt dem Vogel, der ihn, von Baum zu Baum fliegend, zu einem Bienenschwarm führt. Der Bienenschwarm wird ausgeräumt, wobei dann der Honigvogel seinen Anteil erhält.

Kapital und Arbeit.

Wilhelm Busch saß einmal als junger Mensch mit einem anderen Maler beisammen. »Sag mal,« fragte dieser, »kannst du mit ein paar kurzen Worten den Unterschied zwischen Kapital und Arbeit erklären?«

Busch dachte nach und nickte: »Sehr einfach,« sagte er dann. »Nimm an, du leihst mir hundert Mark. Diese Summe ist dann das Kapital...«

»Ja — und die Arbeit?« fragte der Wißbegierige.

»Die hast du dann später, wenn du das Geld wieder zurückhaben willst!«

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Musee Kurzgeschichte

Ein Hirtenmädchen telephonierte

Von Viktor Grande.

Fast war sie noch ein Kind, als ich sie kennenlernte. Eines von jenen sonnengebräunten Hirtenmädchen, wie sie auf den tiefgrünen Matten und den sanften, von Erdbrüchen durchsetzten Abhängen des neapolitanischen Berglandes träge u. genießerisch in den Himmel hinaufliegen und träumen.

Ihren eigentlichen Namen konnte ich nie erfahren. Eines Tages aber sagte ich zu ihr: »Du sollst von mir einen neuen Namen bekommen.«

»Wie willst du mich nennen, Maestro?« fragte sie.

»Carissima,« entgegnete ich und strich ihr über das blauschwarze Lockengewirr. In überschwenglicher Freude sprang sie auf und klatschte in die Hände.

Von nun ab wurden wir wirklich gute Freunde. Wenn ich bei Sonnenaufgang die Glöckchen ihrer kleinen Herde an meinem Fenster vorüberklingen hörte, packte ich Bücher und Mundvorrat zusammen und ging ihr nach.

An unserem Lieblingsplätzchen bei der

Quelle im Schatten der Zypressen angelangt, lagerte ich auf einem Felsblock, den ein dichter Moostepich mit der Zeit ganz eingesponnen hatte, und nicht lange währte es, so kauerte Carissima zu meinen Füßen im Gras und sang irgendein kleines, süßes Lied oder erzählte halblaut geheimnisvoll eines der Märchen, an denen die italienische Volksseele so reich ist.

»Schenk' mir deine Märchen und Lieder,« bat ich, »ich will sie mit mir heimtragen nach dem fernen, kalten Norden.«

Da ging ein jähes Erschrecken über ihr Gesichtchen. »Maestro, du willst fort von hier?« schluchzte sie. »Oh, nimm mich mit dir!«

»Ich kann dich doch nicht mit mir nehmen in die ferne, große Stadt! Du wärest sehr traurig dort. Und einsam. Hier hast du die Freundinnen im Dorf, die Ziegen, die freie, schöne Natur. Und die Sonne. Und ich komme ja wieder. Uebers Jahr werde ich wieder hier sein, und du wirst mir neue Märchen erzählen.«

Sie schüttelte traurig den Kopf. »Ich weiß, daß du nicht mehr zurückkehren wirst.«

»Ich werde dir schreiben!«

»Ich kann weder lesen noch schreiben. Das mußt du mich lehren,« drängte sie.

Und dann begann ich Schule zu halten am plaudernden Quell. Kein Hörer der Universität mag mit solcher Begier dem Unterricht folgen, wie das kleine, braune Mädel, das von mir lesen und schreiben lernte. Und gar bald hatte sie die schwere Kunst verstanden und kritzelte kurze Briefchen, die sie mir verschämt zusteckte.

Eines Morgens, kurz vor meiner Abreise, schritten wir wieder zu unserem Lieblingsplätzchen. Auf unserer Wanderung berührten wir die Hauptstraße. Rechts u. links ragten Telegraphenmaste auf. Carissima legte ihr Ohr an sie und lauschte dem Summen. Dann wollte sie wissen, wozu die Drähte auf d. Masten gespannt seien.

»Durch sie kann man telephonieren und telegraphieren,« suchte ich ihr zu erklären.

»Was sind das für Dinge, Telephonieren und Telegraphieren, Maestro?«

»Von jedem beliebigen Ort aus kann man mit Personen in anderen Städten und Ländern sprechen.«

Daheim angelangt, übergab mir die

Wirtin ein Telegramm, das mich in die Heimat rief. Es blieb mir gerade noch so viel Zeit, um an Carissima ein paar Zeilen zu schreiben.

In meiner Vaterstadt angelangt, widmete ich mich wieder meinem Lehrberuf, und die gewohnte Tätigkeit nahm mich gänzlich in Anspruch.

Doch oft weilten meine Gedanken bei Carissima. Die erste freie Viertelstunde wollte ich dazu benützen, ihr ein paar Zeilen zu schreiben.

Noch war ich nicht dazugekommen, meinen Vorsatz in die Tat umzusetzen, als mir eine Zeitungsnotiz in die Hände fiel, die mich mit jähem Schrecken erfüllte: »Aufsehenserregender Tod eines neapolitanischen Hirtenmädchens. Wie uns »Giornale Napoli« berichtet, hat ein 15-jähriges Hirtenmädchen einen plötzlichen Tod dadurch gefunden, daß es mit der Starkstromleitung in Berührung kam. Das Mädchen hatte aus unbekanntem Gründen einen Mast erklettert und wurde, in die Leitungsdrähte verkrampft, tot aufgefunden. In der rechten Hand hielt sie einen Brief, der jedoch fast zur Gänze verkohlt war. Außer der Unterschrift »Carissima« konnte keinerlei Aufklärung daraus entnommen werden.«

Es war Carissimas letzter Gruß an mich.

Sport vom Sonntag

Siegeszug der Fußballer

MARIBOR GEWINNT BEIDE SEMIFINALSPIELE DER FUSSBALLMEISTERSCHAFT VON SLOWENIEN. — »MARIBOR« ÜBERWÄLTIGT »ČAKOVEC« MIT 4:2 UND »ZELEZNICAR SIEGT IN KRANJ MIT 3:2.

In der Fußballmeisterschaft von Slowenien wurde gestern das Semifinale der Endkämpfe eröffnet. Auch diesmal setzten sich beide Mariborer Titelanwärter erfolgreich durch und haben nun alle Chancen, auch in den Rückspielen dem Antsurm der Gegner standzuhalten. In Maribor besiegte der ISSK Maribor den verbissenen kämpfenden SK Čakovec, während in Kranj der SK Železničar über den SK Kranj triumphieren konnte.

Um es gleich vorwegzunehmen, sei fest gestellt, daß das gestrige Spiel zwischen dem ISSK Maribor und dem SK Čakovec stark unter der groben Disziplinlosigkeit der Gäste litt. Solange die Gäste den Kampf einigermaßen offen halten konnten, wickelte sich noch alles in den Grenzen des Erlaubten ab, doch als die heimische Elf schließlich doch eine der vielen sich bietenden Chancen verwirklichen konnte, verloren die sonst so gerne gesehenen Spieler aus Čakovec völlig den Kopf und ließen sich zu Sachen verleiten, mit denen sie ihre früheren Sympathien wohl fast ganz verscherzten. Glücklicherweise reagierten die Platzhalter nicht auf die Herausforderung, sodaß das Spiel trotz alldem einen regulären Abschluß nahm. »Maribor« war von allem Anfang die bessere Mannschaft, obgleich auch diesmal einige Ersatzmänner eingesetzt werden mußten. Diesmal traten die beiden Flügel Männer stark hervor, die auch die Träger der meisten Aktionen waren, wobei sich insbesondere der kleine Javševc besonders abrackerte. Das Zentrum gab sich viel Mühe und arbeitete auch zahlreiche Chancen heraus, die aber zumeist unausgenutzt blieben. Welle war auch diesmal, vor allem als er in den Sturm vorrückte, der resolute Kämpfer. Im Mittelspiel fanden sich drei aufopferungsvolle Spieler zusammen. Recht gut agierten die beiden Verteidiger und auch der Tormann hielt schöne Bälle, obgleich er vielleicht einen Treffer der Gäste hätte verhindern können.

Bei den Gästen fiel vor allem die Schnelligkeit auf, mit der sie ihre Angriffe vortrugen. Das war aber auch alles, was sie uns diesmal zeigen konnten, obgleich einige Einzelleistungen nicht zu unterschätzen waren. Dies gilt für die beiden Verteidiger sowie für das Innentrio, aber in der Gesamtwirkung fiel das Team von der Klasse der Heimischen stark ab.

»Maribor« eröffnete die Trefferserie nach einer Reihe vehementer Angriffe mit einem klassischen Kopitor Ogrizeks. Die Gäste konnten zwar den Einstand herstellen und durch einen unnötigen Treffer sogar die Führung erlangen, doch gleich

Welle schon in der nächsten Spielminute mit einem herrlich gesetzten Ball aus. Nach der Pause erhöhte »Maribor« den Druck auf das gegnerische Tor, so daß die Gäste mit äußerstem Kräfteaufwand den Attacken entgegentreten mußten. Ein Hand brachte den Heimischen einen Elfmeter ein, den Welle glatt verwandelte. Als dann der Spielleiter wegen eines neuerlichen Vergehens im Strafraum gezwungen war, noch einmal den Ball auf den Elfmeterpunkt zu stellen, versuchten die Gäste mit unsportlichen Sabotageakten seine Entscheidung zu umgehen. Schließlich führte Welle den Stoß doch aus und schaffte das Endresultat von 4:2, bei dem es auch bis zum Schluß blieb, obwohl sich gerade »Maribor« noch zahlreiche Chancen geboten hatten, die aber gerade in diesem Match massenhaft unausgenutzt geblieben sind.

Mit Schiedsrichter Deržaj konnte man im großen und ganzen zufrieden sein. Jedenfalls war er ein streng objektiver Spielleiter.

Dramatische Formen nahm auch der Kampf in Kranj an, wo sich der SK Železničar und der SK Kranj gegenüberstanden. Die heimische Mannschaft gab sich insbesondere in der ersten Spielrunde besondere Mühe und kam auch zu zwei wichtigen Treffern, die für einige Zeit das Schicksal der Gegner zu besiegeln schienen. Aber »Železničar« ließ nicht locker und ging nach der Pause auch seinerseits zu einer energischeren Gangart über. Obgleich das dortige allzu lokalpatriotische Publikum lärmend protestierte, vermochten die Eisenbahner dennoch das Resultat bald auf 2:1 und dann auf 2:2 herabzudrücken, sodaß die Entscheidung wieder auf des Messers Scheide lag. Sieben Minuten vor dem Spielende fiel dann die Entscheidung. Mit einem Volltreffer riß »Železničar« Führung und Sieg an sich und gewann trotz des fremden Spielplatzes eines der wichtigsten Spiele der ganzen Konkurrenz.

Werbeaktion für den weißen Sport

TENNISTURNIER UM DIE MASTEK-TROPHÄE — FÖRDERUNG DES DOPPEL-SPIELES

Auf den Tennisplätzen des ISSK Maribor ging gestern vormittags ein anregendes Tennisturnier vor sich, das den Auftakt zu einer großangelegten Werbeaktion für den weißen Sport abgab. Am Programm des Turniers stand eine Doppelkonkurrenz, für die der bekannte Mariborer Sportsmann F. Mastek einen herrlichen Preis gestiftet hatte. Der Einladung des ISSK Maribors leisteten 12 Spieler Folge, die sich eine Reihe spannender und heißumstrittener Kämpfe lieferten. Außer den heimischen Vertretern des weißen Sports traten auch Spieler aus Zagreb und Ptuj als Gegner in Erscheinung. Um den Ablauf der Kämpfe umso interessanter zu gestalten, wurden die einzelnen Paare durch das Los festgesetzt. Als die aussichtsreichsten Paare stellten sich Dernovšek-Kobi in der oberen und Voglar-Krznar in der unteren Hälfte vor. Aber auch diesmal blieb die Überraschung nicht aus, denn Dernovšek-Kobi mußten schon im Semifinale seitens Jagodič-Cepuder eine unerwartete Niederlage hinnehmen. Das Resultat 1:6, 6:2, 7:5 zeigt, wie dramatisch sich der Kampf zeitweise gestaltete, in dem beide Paare ihr Bestes boten. Im zweiten Semifinale übertrumpften Voglar-Krznar das Paar Babič-Tobias mit 6:0, 7:2. Zuvor hatten Jagodič-Cepuder einen harten Kampf gegen Mastek-Dr. Vakselj zu bestehen, die sich erst nach drei Sätzen mit 4:6, 6:1, 6:4 geschlagen gaben, während Babič-Tobias das sich zeitweise verzweifelt wehrende Paar Korenčan-Pavlin niederragen. Im Finale spielten Voglar-Krznar gegen Jagodič-Cepuder alle Trümpfe aus und rissen die winkende Trophäe mit 6:3, 9:7 schließlich recht sicher an sich. Außer dem Siegerpaar erhielten auch die beiden Finalgegner einen schönen Preis. Allgemein fiel die große Zuschauerzahl auf, aus deren Reihen gewiß bald mancher neuer Tennisjünger hervorgehen wird.

„Gradjanski“ wieder voran

DIE JUGOSLAWISCHE FUSSBALLMEISTERSCHAFT VOR DER ENTSCHEIDUNG — BSK—»SLAVIJA« 6:0 — »GRADJANSKI«—HAŠK 2:1 — »HAJDUK«—»JUGOSLAVIJA« 1:1

Die Entscheidung der jugoslawischen Fußballmeisterschaft blieb diesmal der

letzten Runde vorbehalten, die am nächsten Sonntag von den sechs Finalgegnern unter Dach und Fach gebracht wird. Die Gegner sind BSK—HAŠK und »Jugoslavia«—»Gradjanski« in Beograd sowie »Hajduk« und »Slavija« in Sarajevo.

Nach der vorgestrigen vorletzten Runde gestaltet sich das Kräfteverhältnis wie folgt:

| | | | | | | |
|------------|---|---|---|---|-------|----|
| Gradjanski | 9 | 7 | 0 | 2 | 23:10 | 14 |
| BSK | 9 | 6 | 1 | 2 | 26:8 | 13 |
| Slavija | 9 | 6 | 0 | 3 | 12:13 | 12 |
| Jugoslavia | 9 | 3 | 2 | 4 | 15:16 | 8 |
| Hajduk | 9 | 1 | 3 | 5 | 13:27 | 5 |
| HAŠK | 9 | 1 | 0 | 8 | 12:28 | 2 |

Von den gestern durchgeführten Finalspielen wurde dem Treffen BSK—»Slavija« in Beograd das größte Interesse entgegengebracht. Der BSK erkannte seine Chance für den Endsieg und ging nun aufs Ganze. »Slavija« konnte diesmal dem ungeheuren Druck nicht standhalten und mußte mit 6:0 (3:0) die Ueberlegenheit des Staatsmeisters anerkennen, der diesmal eine vorzügliche Leistung bot. Der erfolgreichste Stürmer der Beograder war Božović, der allein drei Treffer erzielte.

In Zagreb standen sich gestern »Gradjanski« und HAŠK gegenüber.

Neuer Roman!

Wir teilen unseren verehrten Leserinnen und Lesern mit, daß wir in unserer kommenden Mittwoch-Nummer vom 12. Juni 1940 mit der Veröffentlichung eines neuen spannenden Romans beginnen, und zwar:

Die Stimme des Blutes

Ein Schicksalsroman von Marie Schmidtsberg.

Diese bekannte und erfolgreiche Verfasserin schildert hier das harte Erleben eines jungen Mädels. Es ist das alte Lied und doch so ewig neu: Tausend zarte Fäden spinnen sich zwischen zwei jungen Menschen, die wie für einander geschaffen sind, und doch dürfen sie nicht zusammenkommen, weil der eine reich und der andere arm ist, und weil ein alter, harter Bauernschädel nur reich zu reich sehen will. Es ist ein unendlich schicksalsvoller, harter Kampf, den die beiden jungen Menschen um ihr Glück führen müssen, und unsägliches Leid hat das harte »Nein« des Bauern zur Folge. Mit viel seelischer Kraft und Stärke wurde dieser Roman geschrieben. Marie Schmidtsberg ist ja Meisterin in solchen konfliktreichen Bauernromanen. Die Endlösung dieser Gewissenskonflikte ist so menschlich-glücklich gestaltet, daß man unwillkürlich fühlt: hier hat die Verfasserin aus eigenem Erleben geschöpft.

»Gradjanski« konnte auch diesmal nicht seine sonstige Form erreichen und mußte sich mit einem knappen 2:1 (1:0) begnügen, der ihm immerhin die Führung in der Tabelle einbrachte. Das Publikum nahm an den Ereignissen am grünen Rasen allzu lebhaft Anteil, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Das dritte Spiel der gestrigen Runde zwischen »Hajduk« und »Jugoslavia« in Split ergab ein 1:1 (1:1)-Unentschieden. Die Dalmatiner gingen bereits in der 9. Minute in Führung, doch vermochten die Gäste knapp vor der Pause auszugleichen, wobei es auch bis zum Spielende blieb.

Der Donau-Cup.

In Novi Sad spielte »Vojvodina« gegen Bata 4:1.

Beginn der Qualifikationsspiele.

Im Qualifikationsspiel für den Eintritt in die Kroatische Liga schlug in Subotica der SANO den SK. Krajišnik aus Banjaluka mit 2:1.

Finale des Englischen Pokals.

In London blieb im Finale des Englischen Pokalwettbewerbes Westham United gegen Blackburn Rovers mit 1:0 siegreich.

Die akademischen Leichtathletikmeisterschaften in Ljubljana

schlossen mit dem Mannschaftssieg des JASO. Das beste Resultat stellte Oberšeli über 800 Meter mit 2:04.4 auf.

Die Kajak-Staatsmeisterschaft.

gewann im Slalombewerb Rudi Malahovsky aus Ljubljana.

ATK siegreich.

Im Klubkampf zwischen ATK—HAŠK schlug Mitić den alten Schäffer mit 4:6, 6:4, 6:4 recht knapp.

Eingestellter Staatsrekord in Zagreb.

Beim leichtathletischen Meeting in Zagreb stellte Kotnik über 1500 Meter mit 4:01.2 den Staatsrekord Goršeks ein. Ausgezeichnet hielten sich auch diesmal Maribors Teilnehmer.

Slowenischer Skiverband gegründet

DER SITZ NACH JESENICE VERLEGT — REORGANISATION DES JUGOSLAWISCHEN WINTERSPORTVERBANDES, DESSEN SITZ IN LJUBLJANA VERBLEIBT

In Ljubljana fand gestern die Jahreshauptversammlung des Jugoslawischen Wintersportverbandes statt, der über das weitere Schicksal des jugoslawischen Skisports zu entscheiden hatte. Es kam zeitweise zu erregten Debatten, an denen sich insbesondere die kroatischen und die serbischen Delegierten stark beteiligten. Schließlich einigte man sich doch dahin, den bisherigen Verband in einen Jugoslawischen Wintersportverband des Königreiches Jugoslawien umzuwandeln. An der Spitze der ersten Verbandsleitung trat der Chef des Hygiene-Instituts in Ljubljana Dr. Pirč. Generalsekretär ist Jos Gorec und technischer Leiter Ante Gnidovec.

Am Nachmittag fand die gründende Vollversammlung des Slowenischen Wintersportverbandes statt. Da die Statuten bereits in der Vorbesprechung angenommen worden waren, stand nur die Wahl des Ausschusses auf der Tagesordnung. Allgemein überraschte auch die Verlegung des Sitzes des neuen Verbandes nach Jesenice. Vorsitzender des neuen Slowenischen Wintersportverbandes ist Apotheker Zabkar, sein Stellvertreter L. Zorzut, Schriftführer Činkovec, technischer Leiter Langus usw. Im Aufsichtsrat befindet sich u. a. Ing. Lah aus Maribor. Für die Mariborer Delegierten wurden noch einige weitere Plätze reserviert.

Kultur-Chronik

+ 3000 Jahre alte Begräbnisstätten entdeckt. Dieser Tage wurde auf dem Gelände ober Choit bei Pibrans eine große Begräbnisstätte aus der mittleren u. jüngeren La-Tene-Zeit entdeckt. Man fand viele Grabgefäße aus gebranntem Ton mit charakteristischem Geschmack. Von dem Fund wurde das Prager Nationalmuseum verständigt. Die La-Tene-Zeit fällt in die jüngere Eiszeit. Sie folgt in unserer Vorgeschichte der Hallstattzeit und umfaßt die letzten fünf Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung.

+ Der Tag des ungarischen Buches. Um die Popularisierung des ungarischen Buches zu fördern, wurde in Budapest eine Reihe von Veranstaltungen organisiert, die den Zweck haben, das ungarische Buch unter den breitesten Schichten des Volkes zu verbreiten. In Zeiten wird eine Reihe von ungarischen Neuerscheinungen feilgeboten und von dem Publikum in großen Mengen angekauft. Besonders Interesse herrscht für Bücher ungarischer Schriftsteller aus der Slowakei und aus Siebenbürgen. Außenminister Graf Csaky ging mit gutem Beispiel voran und kaufte alle Neuerscheinungen der ausländischen ungarischen Schriftsteller. Diese Geste bekam somit auch einen politischen Charakter. Im ganzen werden 75 neue Werke, die von 29 Verlegern herausgegeben wurden, zur Schau gestellt.

Medizinisches

Eubasinum — zur Behandlung von Lungen- und Hirnhautentzündung bei Kindern

Mit der Entdeckung des Prontosils durch Dr. Domagk-Elberfeld wurde das Interesse der pharmakologisch-chemischen Forschung den Pyridinverbindungen der Sulfonamide in besonders starkem Maße zugewandt. Ein Mitglied dieser Gruppe, das Eubasinum, wurde von den Nordmarkwerken in Hamburg geschaffen. Dr. E. Hüttenhain berichtet aus der Universitätskinderklinik in Göttingen in der Zeitschrift »Medizinische Klinik« über dieses neuartige Heilmittel. Es bewährt sich vorzüglich bei Bronchopneumonien des Säuglings- und Kindesalters als ein hervorragendes, mit keinem anderen Mittel früherer Zeit vergleichbares Chemotherapeutikum. Innerhalb ein bis zwei Tagen trat Entfieberung ein, begleitet von ebenso rasch wiederkehrendem, subjektivem Wohlbefinden. Das Eubasin bewirkt eine Entgiftung. Bei besonders komplizierten Lungenentzündungen, die beispielsweise von Störungen der Bauchorgane begleitet waren, konnte der Ein- druck einer wesentlichen Milderung des Krankheitsverlaufes durch das Eubasinum gewonnen werden.

Bei der gefürchteten epidemischen Hirnhautentzündung verbunden mit Genickstarre erreichte bis jetzt die Sterblichkeitsziffer Werte bis 30% bei Erwachsenen; bei Säuglingen stieg diese Zahl sogar bis 70%. Die Eubasinbehandlung brachte auch hier eine Aenderung nach der guten Seite. Seit Einführung dieser Behandlung konnte die Zahl der Lum- balpunktionen, die sonst bei der Hirnhautentzündung erforderlich ist, wesentlich verringert werden. Auch die große Zahl anderweitiger Behandlungsarten wie Li- quorausschlüssen, Bluttransfusionen, intralumbale Serumanwendung usw. ist durch das Eubasin ganz oder fast ganz überflüssig geworden.

Gelegentlich kam es zu Reizerscheinungen von seiten des Magens unter mehr als 200 Fällen kam es nach Mitteilungen von Dr. Hüttenhain dreimal zum Auftreten eines Hautausschlages, der nach einigen Tagen ohne ungünstige Nachwirkung verschwand. Diese gelegentlichen und seltenen unerwünschten Nebenwirkungen stehen in keinem Verhältnis zu der Güte und dem unentbehrlichen Wert des Mittels. Das Eubasin wurde im Durchschnitt 4—8 Tage lang gegeben, bis die Entfieberung eintrat. Säuglinge im ersten Jahre bekamen durchschnittlich dreimal täglich 1/3 Tablette, Kinder vom ersten bis dritten Lebensjahre dreimal eine halbe und ältere Kinder dreimal eine Tablette am Tage. Im Eubasin ist eine hervorragende Waffe gegen Pneumonien und epidemische Hirnhautentzündungen zu erblicken.

Für die Küche

Petersilienfisch.

Von einem Bündel grüner Petersilie werden die feinen Blätter abgezupft und fein gehackt. Die Abfälle vermischt man mit ein paar Pfefferkörnern, einem Stückchen grob zerschnittener Zwiebel und einem Eckchen Lorbeerblatt, gießt dies mit 3 bis 4 Eßlöffel Weinessig auf und läßt das Ganze zugedeckt einkochen, bis bloß ein Eßlöffel Würzessenz vorhanden ist. Indessen werden vier Stück geputzte Fischportionen einer beliebigen Fischart im Einzelgewicht von 20 Dekagramm mit Salz, weißem Pfeffer, ein wenig Zitronensaft eingerieben u. dann in 6 Dekagramm heißer Margarine langsam halb überbraten. Vorsichtig legt man die Fischstücke in eine Kasserolle, wo man sie mit der ge- seichten Würzessenz betropft und mit der gehackten Petersilie bestreut. Das Bratfett wird rasch mit einem gehäuften Eßlöffel Mehl durchgeschwitzt, dann halb mit Milch und halb Wasser zu mollig-dünner Soße aufgegossen, die man nach kurzem Verkochen über die Fische passiert, um alles noch 15 Minuten dünsten zu lassen. Als Beilage Salzkartoffeln.

Zu vermieten

Wer sucht ruhiges, reines, möbl. Zimmer Zentrum? An- frage Buchhandlung, Gospo- ska 28. 4748-5

Sonnige Dreizimmerwohnung mit Badezimmer ab 1. Juli zu vermieten. Aliaževa ul. 4. 4752-5

Kleines Häuschen in der Nekropova ulica in Maribor m. 5 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Anzfr.: Slomško va ul. 17, Studenci. 4764-5

Möbl. Zimmer, separ., sofort zu vermieten. Adr. Verw. 4766-5

Verschiedenes

Schöne Gartenerde kostenlos abzugeben. Anzufragen Bau- kanzlei Nassimben! 4693-1

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltener Speise- tisch für 6—12 Personen 300 Dinar; 6 Ledersessel 200 Di- nar. Geschlitzte Zimmerkre- dendz 800 Dinar. Kamniška 5, I. Stock. 4703-4

Offene Stellen

Ehrliche, blinke Köchin für alles in größeres Haus bei gu- ter Bezahlung gesucht. Adr. Verw. 4765-8

Unterricht

Slowenisch, Italienisch, Fran- zösisch nach schneller, leicht- er, individuell angewandter Methode. Erfolg garantiert. Peric, Gregorčičeva 3 (gegen- über der Realschule) 4767-11

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimm- ten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutz- marke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Uebertragen von Ein- und Mehrfarben- druck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. - Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telephon 25-67, 25-68, 25-69

Schmerz erfüllt gegen die Untergezeichneten allen Verwandten, Freun- den und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unver- geßlicher Lebensgefährte und Vater, Herr

Adalbert Patyk

Elektromonteur der Staatsbahn

Montag, den 10. Juni 1940 um 1/6 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 47. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlich Dahingegangenen findet Mittwoch, den 12. Juni um 16 Uhr, von der Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 13. Juni 1940 um 7 Uhr in der Magda- lenenkirche gelesen werden.

Maribor, den 10. Juni 1940.

Maltschi Vehovar, Lebensgefährtin; Adele Vehovar, Tochter; Marijan Rajh, Sohn. 4768

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Technische Rundschau

1/1000 mm genau!

Die Grundlage der modernen Technik ist die Präzision. Mochte man noch vor wenigen Jahrzehnten das mühselige Bohren, Feilen und Schleifen an irgendeinem Werkstück, bis es dann endlich in die Maschine oder den Apparat hineinpaßte, mit Maschinenbau bezeichnen, die heutige Technik ist etwas grundlegend anders. Natürlich hatte man auch früher streng einzuhaltende Maße für die herzustellenden Einzelteile berechnet; aber was man so genau berechnen konnte, es blieb leider nur Theorie. Die Werkzeugmaschinen mußten sehr verfeinert werden, bis sie den Berechnungen des Konstrukteurs gerecht zu werden in der Lage waren. Heute nimmt man es als eine Selbstverständlichkeit hin, daß ein tüchtiger Dreher mit seiner Drehbank einen meßbaren Genauigkeitsgrad von 1-200 mm er- reicht.

Meßbare Genauigkeit! War man denn früher imstande, die Genauigkeit eines Werkstückes zu messen? Nein, oder jeden- falls in sehr beschränktem Maße. Was wir heute unter Meßtechnik verstehen, war der damaligen Zeit unbekannt. Dies ist auch der Grund, warum uns der Ma-

schinenbau von damals bestenfalls wie eine vom guten Willen getragene Bastelei vorkommt. Es wäre ja unvorstellbar, daß die vielen Ersatzteillager, die von den Autofabriken in aller Welt unterhalten werden, einen Ersatzteil jedesmal beim Auswechseln des zu alten, verbrauchten Motorenteils erst zurecht- schleifen müßten, bis er in den betreffenden Motor auch richtig hineinpaßt. Im Gegenteil, diese Teile, und zwar alle ohne Ausnahme, müßten schon bei der Herstel- lung mit einem derart hohen Grad von Genauigkeit gearbeitet werden, daß sie in jeden Motor der betreffenden Serie genau passen. So muß z. B. eine Kurbel- welle genau wie die andere, eine Pleuel- stange genau wie alle anderen Pleuel- stangen genaues Maß haben.

Das bedingt eine hohe Meßgenauigkeit bei der Fabrikation. Die AEG hat nun gemeinsam mit dem Bauer und Schaurte ein elektromagnetisches Meß- und Fühler- steuerungsverfahren herausgebracht, das eine wichtige Entwicklung in der Maschi- nenindustrie ankündigt. Das »Eltas«-Ver- fahren arbeitet ohne jede mechanische Uebertragung der Bewegung des Tast-

organs auf das Anzeigeinstrument ohne Reibung, daher ohne Abnutzung (eine Quelle der baldigen Ungenauigkeit früherer Meßgeräte), rein elektrisch, sich von den bisherigen Meßverfahren also grund- legend unterscheidend. Der Taststift einer Eltas-Meßlehre vermittelt den vom zu messenden Gegenstand auf ihn ausgeübten Meßdruck direkt einer Metallzunge, die am einen Ende durch eine Blattfeder befestigt ist. Das andere Ende dieser Zunge befindet sich in der Mitte zwischen zwei Magnetspulen und verursacht Strom- änderungen in den Spulen, wenn der Meß- druck (über den Taststift) die Zunge aus ihrer normalen Lage bewegt hat. Diese Stromänderungen können nun auf ein elektrisches Anzeigeinstrument direkt, also ohne Verstärkung, weitergeleitet und auf einer Skala als das Maß der Bewe- gung des Taststiftes abgelesen werden.

Die Lehre selbst wird so eingestellt, daß der Zeiger des Anzeigeinstruments auf dem Nullstrich steht, wenn der zu prüfende Gegenstand genaues Maß auf- weist. Ist der Gegenstand größer oder kleiner, zeigt der Zeiger des Anzeigein- struments rechts oder links auf der Skala an, um wieviel Tausendstel Millimeter der Gegenstand vom richtigen Maß abweicht. Werden die Stromänderungen der Mag- netspulen mit einem Verstärker verstärkt, so ist man heute in der Lage, die Arbeit von Schleif- und Fräsmaschinen sowie

Drehbänken genauestens zu steuern. In diesem Falle wird vom Taststift der Eltas Lehre, dem Meßknopf, ein Musterstück abgetastet. Die verstärkten Stromänder- ungen der Magnetspulen steuern die An- triebsmotoren der Werkzeugmaschinen in der Weise, daß das in der Maschine eingespannte Werkstück die Form und die genauen Maße des abgetasteten Werk- stückes erhalten muß. Ja, man kann so- gar gleichzeitig mehrere Werkzeugma- schinen, in denen gleiche Werkstücke ge- fertigt werden sollen, steuern. Also gleich- zeitig mehrere »Abzüge« vom Muster- stück!

Die Eltas-Lehre kann einen Sortierap- parat steuern, in welchem die geprüften Meßstücke selbsttätig nach Größe, — zu klein, klein, genaues Maß, groß, groß, zu groß — geschieden werden; auch die Meßstücke rutschen selbsttätig unter den Taststift der Lehre. Dies bedeutet eine Beschleunigung der Prüfung sowie auch erhöhte Sicherheit, da menschliche Ermüdungserscheinungen ausgeschaltet sind. In diese Richtung gehört übrigens auch die Verwendung von farbigen Signallam- pen anstelle eines Anzeigeinstruments mit Skala. Das Beobachten von farbigen Lampen ermüdet nicht annähernd so stark, wie das Ablesen von einer Skala.